

unternehmerin

FRAUEN ■ ERFOLGE ■ MÄRKTE ■

**Unternehmerin des Jahres
in der Kategorie „Innovation“**

Im Porträt: Theresa Steininger

Standort stärken

Maßnahmen und Anliegen
für eine starke Wirtschaft

POSITIONEN

EuroSkills – Warum
Österreich gewinnt

LEBEN

Vorsorge zahlt sich aus

SERVICE

Geld ohne Bank – alternative
Finanzierungsmöglichkeiten

Was wir für die Digitalisierung Ihres Unternehmens tun können?

ALLES



Ein Business-Partner, der alles kann:

Vernetzung, Kommunikation, Business-Service, Security, IT-Services – alles aus einer Hand, für jede Unternehmensgröße und flächendeckend in ganz Österreich.

Jetzt mit dem A1 Digitalisierungs-Check die optimale Lösung für Ihr Unternehmen ermitteln und zusätzlich Cloud Services kostenlos und unverbindlich testen. [A1.net/digitalisierung](https://a1.net/digitalisierung)

Einfach alles. Einfach A1.





Mag. Elisabeth Zehetner-Piewald,
Bundesgeschäftsführerin Frau in der Wirtschaft



Standort stärken

Martha Schultz und Vizkanzler
Reinhold Mitterlehner im Gespräch
mehr dazu auf Seite 6



Unternehmerin des Jahres

Theresa Steininger ist Siegerin
in der Kategorie Innovation
mehr dazu auf Seite 22



Geld ohne Bank?

Welche alternativen Finanzierungs-
formen zur Verfügung stehen
mehr dazu auf Seite 24



Die Besten der Besten

Der Unternehmerinnen-Award 2017
im Nachbericht
mehr dazu auf Seite 34

Liebe Leserin!

Was braucht der Unternehmerinnenstandort Österreich? Was macht uns erfolgreich? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des großen **unternehmerin**-Interviews mit Vizkanzler und Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner und Martha Schultz, WKÖ-Vizepräsidentin und Bundesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft (ab Seite 6). Dabei bringen wir auch die zentralen Forderungen von Frau in der Wirtschaft auf den Punkt. Denn klar ist: Je besser die Rahmenbedingungen für unsere Unternehmen, desto größer kann auch der Beitrag der Betriebe zu Wertschöpfung und Beschäftigung sein.

Ein Erfolgsrezept des Standortes Österreich steht jedenfalls außer Frage: bestens ausgebildete Lehrlinge. Die Spitzenleistungen österreichischer Lehrlinge sorgen immer wieder für Aufsehen, zuletzt bei den EuroSkills in Göteborg. Die **unternehmerin** dokumentiert, was hinter den Erfolgen unserer Fachkräfte von morgen steht (Seite 12). Zum Unternehmerinnen-Sein gehört freilich nicht nur der Erfolg, sondern manchmal auch das Scheitern. Drei Unternehmerinnen, die diese Erfahrung gemacht haben, berichten, was sie daraus gelernt haben (Seite 14).

Scheitern ist mitunter auch ein Thema, wenn man von der Bank einen Kredit will, ihn aber nicht bekommt. Die **unternehmerin** zeigt, dass man auch ohne Bank frisches Geld fürs eigene Unternehmen bekommen kann, und verrät, wie Unternehmerinnen von alternativen Finanzierungsformen profitieren können. Viele neue Chancen stecken natürlich auch im Thema Digitalisierung. Unsere Serie widmet sich diesmal der Frage, wie die Digitalisierung die Anforderungen an erfolgreiche Mitarbeiterführung verändert – und welche Tools man dafür einsetzen kann.

In diesem Sinn: Eine spannende, zukunftsorientierte Lektüre mit der neuen **unternehmerin**! Und alles Gute im neuen Jahr 2017!

Elisabeth Zehetner-Piewald

Mag. Elisabeth Zehetner-Piewald,
Chefredakteurin **unternehmerin**

Impressum: Herausgeberin: Frau in der Wirtschaft, Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel.: +43 (0)590 900-3017, E-Mail: fiw@wko.at. Verleger, Vertrieb: GPK – Event- und Kommunikationsmanagement GmbH, Gufhausstraße 14/2, 1040 Wien, Tel.: +43 1 585 69 69-0, www.gpk.at, E-Mail: office@gpk.at. Anzeigenverkauf: Dr. Johanna Wall, Tel.: 0650/788 27 03, office@agenturwall.com, Verlagsort: Wien. Produktion: Mag. Julia Hauska, Birgit Schröfl, GPK, Tel.: +43 1 585 69 69-0, www.gpk.at. Grafik: Christina Schier. Druck: Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, 7201 Neudörfel. Herstellungsort: 7201 Neudörfel. **unternehmerin**, das Magazin für die Frau in der Wirtschaft, erscheint 4 x jährlich. Chefredaktion: Mag. Elisabeth Zehetner-Piewald, Mag. Gritta Grabner, Susanne Ender. Redaktionskonsulent: Mag. Andreas Kratschmar. Redaktion: Nicole Adler (Mode, Lifestyle), Angie Eichler (Frauen, Wirtschaft, Gesellschaftspolitik), Ursula Schimpl (Karriere, Selbstständigkeit, Tourismus), Helga Eichler (Lifestyle, Menschen, Leben), Mag. Daniela Davidovits-Nagy (Karriere), Marie-Theres Euler-Rolle (Gesellschaftspolitik, Frauen, Gesundheit), Mag. Tatjana A. Schröder-Halek (Karriere, Zukunft), Mag. Anja Hasenlechner (Kunst, Kultur, Kreativwirtschaft), Gerti Kuhn (Frauen, 50plus, Tourismus, Gesundheit), Mag. Doris Palz (Familie, Soziales, Work-Life-Balance), KR Daniela Schwarz (Frauen, Selbstständigkeit), Emily Walton (Gesellschaftspolitik, Familie und Soziales), Birgit Marschitz-Popp (Frauen, Wirtschaft, Gesellschaftspolitik). Lektorat: Ernst Böck. Fotos: FiW. Nachbestellungen bei Frau in der Wirtschaft (E-Mail: fiw@wko.at) möglich. Druckauflage: 114.000 Stück. Coverfoto: Christine Wurnig. Offenlegung laut Mediengesetz: <http://wko.at/offenlegung>

4 KOSTENLOSE WEBINARE FÜR EPU

Die Wirtschaftskammern Österreichs bieten auch heuer wieder kostenlose Webinare („Web-Seminare“) für EPU an. In einer Online-Abstimmung wurden die interessantesten Vorträge gewählt.

2017 stehen folgende Webinare am Programm:

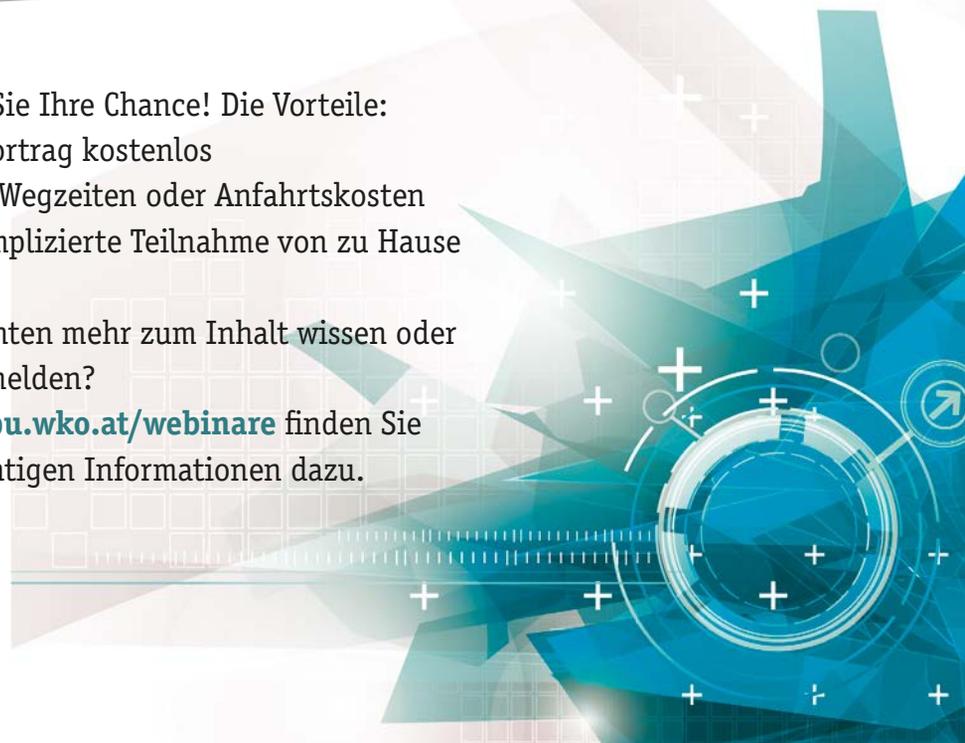
- **Verkaufen - Für alle, die lieben was sie tun, aber hassen, zu verkaufen**
Alexander Nachbaur, 2.3. und 9.3.
- **Erfolgsfaktor: Der USP Ihrer Persönlichkeit**
Edith Oberreiter, 1.6. und 8.6.
- **Content statt Werbung - So erreichen Sie Ihre Zielgruppe**
Robert Prazak, 14.9. und 21.9.
- **Erfolgreich verhandeln - Ziele erreichen - Partner binden**
Friedrich Mehl, 23.11. und 30.11.

Nützen Sie Ihre Chance! Die Vorteile:

- Top-Vortrag kostenlos
- keine Wegzeiten oder Anfahrtskosten
- unkomplizierte Teilnahme von zu Hause

Sie möchten mehr zum Inhalt wissen oder sich anmelden?

Unter epu.wko.at/webinare finden Sie alle wichtigen Informationen dazu.



POSITIONEN



12 Warum Österreich gewinnt

Tolle Erfolge unserer Jugend bei den Berufseuropameisterschaften EuroSkills

- 6 Standort stärken**
Bundesvorsitzende Martha Schultz und Vizekanzler Reinhold Mitterlehner im Gespräch
- 8 Meinungsmacherin**
Anna Maria Hochhauser
Eveline Steinberger-Kern
Lisa Janisch
Martha Schultz
- 10 Success-Stories**
Erfolge für Frau in der Wirtschaft
- 11 3 Fragen an**
Sonja Hammerschmid
Bundesministerin für Bildung
- 14 Zurück zum Start – den Neustart richtig anpacken**
Warum es wichtig ist, den Neustart rasch und richtig anzupacken

LEBEN



20 Vorsorge zahlt sich aus

Das Vorsorgeprogramm der SVA schafft eine echte Win-win-Situation für Versicherte und die Wirtschaft

- 16 Success-Tipps**
Erfolgreiche Unternehmerinnen im Porträt
- 18 Erfolgsfrage**
Erfolgreich durch Qualitätsarbeit
- 22 „Das muss es einfach geben“**
Theresa Steininger, Geschäftsführerin von Wohnwagon, im Porträt

SERVICE



26 Serie Digitalisierung – Teil 1

Führen in Zeiten der Digitalisierung

- 24 Geld ohne Bank?**
Die wichtigsten alternativen Finanzierungsformen abseits des klassischen Bankkredits
- 28 Business-Service**
Mehr Erfolg im Business haben
- 30 Know-how**
Sie fragen – unsere Expertinnen und Experten antworten
- 32 WIFI: Wirkungsvolle Kommunikation – auch ohne große Etats**
PR-Expertin Dr. Ursula Soukup im Interview über Trends und Chancen

NETZWERK



34 Unternehmerinnen-Award 2017

Die **unternehmerin** präsentiert die Unternehmerinnen des Jahres

- 38 Veranstaltungsüberblick**
Termine von und für die Frauen in der Wirtschaft
- 40 get connected**
Events von und für Frauen in der Wirtschaft im Rückblick
- 41 Ladies Lounge mit Martha Schultz und Mag. Bettina Glatz-Kremsner**
- 43 Ladies Lounge mit Martha Schultz und Susanne Riess**

Standort stärken

Was der Standort Österreich braucht und was Unternehmerinnen weiterbringt: Martha Schultz, WKÖ-Vizepräsidentin und Bundesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft sowie Vizekanzler und Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner über konkrete Maßnahmen für eine starke Wirtschaft.

Die Stimmung in der heimischen Wirtschaft hellt sich auf, der Handlungsbedarf für Entlastung bleibt hoch. In welchen Bereichen müssen Unternehmen als erstes entlastet werden?

Mitterlehner: Bei der Bürokratie und den Abgaben. Indem wir Unternehmerinnen und Unternehmer dort entlasten, beleben wir die Wirtschaft und unterstützen sie dabei, Arbeitsplätze zu schaffen. Im neuen Regierungsprogramm haben wir konkrete Maßnahmen durchgesetzt. Zusätzlich zur laufenden Lohnnebenkosten-Senkung kommt ein neuer Beschäftigungsbonus. Der Arbeitnehmerschutz wird endlich entrümpelt und eine Bürokratiebremse gezogen.

Schultz: Diese Maßnahmen begrüßen wir sehr. Grundsätzlich gilt: Für einen starken Standort brauchen wir nicht unbedingt mehr Förderungen, sondern vor allem weniger Forderungen des Staates an die Unternehmen. Die Unternehmerinnen können dann am besten arbeiten, Wert schöpfen und Arbeitsplätze schaffen, wenn ihnen Bürokratie und Staat nicht im Weg stehen. Was wir daher auch dringend brauchen, ist ein modernes Arbeitszeitrecht. Wir müssen nämlich gemeinsam dann arbeiten können, wenn Aufträge da sind – und nicht, wenn es der Gewerkschaftszentrale gefällt.

Wie kommen wir zu modernen Arbeitszeitregelungen, die zur Wirtschaft von heute passen?

Mitterlehner: Wir brauchen möglichst bald flexiblere Arbeitszeiten, von denen Unternehmer und Arbeitnehmer profitieren. Betriebe können Auftragsspitzen besser abarbeiten, Mitarbeiter

setz dahingehend abgeändert werden, dass die Durchrechnung der Arbeitszeit auch durch Einzelvereinbarung erfolgen kann. Wer eine Wirtschaft will, die Arbeit schafft, der muss dieses Ziel unterstützen.

Welche Maßnahmen müssen gesetzt werden, um Unternehmerinnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besser möglich zu machen?

Mitterlehner: Die flexible Arbeitszeiteinteilung wird sicher zu einer Verbesserung beitragen. Parallel dazu muss die Kinderbetreuung weiter ausgebaut werden. Hier ist in den vergangenen Jahren viel weitergegangen, aber natürlich gibt es noch Verbesserungspotenzial. Mit dem zweiten verpflichtenden Kindergartenjahr setzen wir einen weiteren richtigen Schritt.

Schultz: Das Verbesserungspotenzial besteht in der Tat. Die Betreuungsquote der unter 3-jährigen Kinder muss zeitnah auf 33 Prozent gemäß den Barcelona-Zielen gesteigert werden. Neben dem quantitativen Ausbau der Kinderbetreuungsplätze ist uns aber auch deren Qualität ein großes Anliegen. Ein wichtiges Vereinbarkeitsthema für Unternehmerinnen ist außerdem die Vereinheitlichung der bisherigen „schulautonomen Tage“ im gesamten Bundesgebiet. Und in den Sommerferien soll zur Entlastung der Eltern und zur Unterstützung der Schüler an Pflicht-



› Für einen starken Standort brauchen wir nicht unbedingt mehr Förderungen, sondern vor allem weniger Forderungen des

Staates an die Unternehmen. ‹

Martha Schultz,
WKÖ-Vizepräsidentin und
FiW-Bundesvorsitzende

profitieren von längeren Freizeitblöcken. Ich hoffe, dass sich die Sozialpartner bis Juni auf eine Lösung einigen. Ansonsten wird die Bundesregierung gesetzliche Maßnahmen setzen.

Schultz: Unsere inhaltliche Position ist da ganz klar: Um im Einzelfall eine höhere Flexibilität zu erzielen, soll das Arbeitszeitge-

schulen eine adäquate Ferienbetreuung angeboten werden. Dabei sollen schulische Förderungsangebote und außerschulische Betreuungsangebote, etwa von Vereinen, vor Ort bestmöglich abgestimmt werden.

Unternehmerisches Denken und Handeln wird immer wichtiger. Lernen unsere Kinder genug über Wirtschaft und Finanzen in der Schule?

Mitterlehner: Mit Projekten wie dem „Business-Führerschein“ wird Schülerinnen und Schülern schon früh vermittelt, wie Wirtschaft funktioniert. Tatsache ist aber auch, dass sich laut



› Wir brauchen möglichst bald flexiblere Arbeitszeiten, von denen Unternehmer und Arbeitnehmer profitieren. Betriebe können Auftragspitzen besser abarbeiten, Mitarbeiter profitieren von längeren Freizeitblöcken. ‹

Reinhold Mitterlehner,
Vizekanzler und Wirtschaftsminister

Studien immer noch viele Uni-Absolventen primär eine Karriere im Staatsdienst vorstellen. Das bedeutet, dass wirtschaftliches Denken und Unternehmergeist auf allen Ebenen stärker gefördert werden müssen. Wir müssen vermitteln, dass eine starke Wirtschaft die Basis für alles andere ist: für Wachstum, Arbeitsplätze, Investitionen, Wohlstand. Je mehr und je früher Kinder über diesen Kreislauf Bescheid wissen, umso besser.

Schultz: Daher ist für uns ganz klar: Wirtschafts- und Finanzunterricht muss fixer Bestandteil der Allgemeinbildung werden. Unternehmertum sowie grundlegendes Wirtschafts- und Finanzverständnis müssen in die Lehr- und Ausbildungspläne integriert werden. Der „Unternehmerführerschein“ und „JUNIOR – Schüler gründen Unternehmen“ sind internationale Best-Practice-Projekte. Sie müssen nachhaltig in das österreichische Schulsystem implementiert werden.

Nicht jede Unternehmerin, die daheim arbeitet, hat ein eigenes Arbeitszimmer. Wie könnten die Kosten für den Arbeitsplatz trotzdem steuerlich berücksichtigt werden?

Mitterlehner: Arbeitsmittel wie Computertische, Kopierer, Drucker, EDV-Ausstattungen und benötigtes Zubehör sind bei beruflicher bzw. betrieblicher Verwendung immer abzugsfähig. Auch dann, wenn sie nicht in einem eigens eingerichteten Arbeitszimmer aufgestellt bzw. verwendet werden. Bei steuerlichen Fragen ist das Finanzministerium ein hilfreicher Ansprechpartner.

Schultz: Da sind wir schon dran, denn da besteht wirklich Handlungsbedarf. Wir fordern: Das Arbeitszimmer im Wohnungsverband muss pauschal steuerlich begünstigt werden. Eine steuerliche Abzugsfähigkeit von Aufwendungen für ein Arbeitszimmer soll es auch dann geben, wenn der Mittelpunkt der Tätigkeit zwar außerhalb des Arbeitszimmers liegt, aber kein anderer Arbeitsplatz verfügbar ist. Auch das gehört zu einem starken, attraktiven Unternehmerinnen-Standort dazu.

Die Forderungen von Frau in der Wirtschaft auf einen Blick

1. Absetzbarkeit von Betreuungskosten ausweiten
2. Ausbau des Kinderbetreuungsangebots
3. Vereinheitlichung der schulautonomen Tage
4. Kinderbetreuungsangebote an Pflichtschulen auch während der Ferienzeiten
5. Flexible Arbeitszeit
6. Verbesserungen beim Krankengeld für Selbstständige
7. Büro im Wohnungsverband steuerlich begünstigen
8. Entrepreneurship in den Bildungseinrichtungen stärker verankern
9. Pensionsantrittsalter der Frauen an jenes der Männer angleichen
10. Anteil von Funktionärinnen in Sparten, Fachgruppen, Innungen und Gremien spürbar erhöhen

→ www.unternehmerin.at

Den Standort nach vorn bringen

Flexible Arbeitszeiten sind ein Gewinn für alle

Mag. Anna Maria Hochhauser
WKÖ-Generalsekretärin

Die Stimmung in der heimischen Wirtschaft hat sich zweifellos verbessert. Das ist gut – aber eine bessere Stimmung ist zu wenig, um den Standort Österreich wieder nach vorn zu bringen. Der Weg zu mehr Wirtschaftswachstum und mehr Beschäftigung führt über die Entlastung der Unternehmen von Steuern und Abgaben sowie von bürokratischen Hemmnissen, über eine Flexibilisierung der Arbeitszeit und gezielte Investitionsanreize.



Die Erneuerung des Koalitionsabkommens, auf die sich die Regierung Anfang dieses Jahres geeinigt hat, ist eine wichtige wirtschaftsfreundliche Weiter-

› Dringend nötig und im neuen Regierungsabkommen ebenfalls enthalten ist eine Entlastung

der Betriebe von bürokratischen Lasten – Stichwort „Beraten statt Strafen“. <

entwicklung des bisherigen Regierungsprogramms. Als positive Signale der Standortstärkung sind etwa die angekündigte Entlastung der Lohnnebenkosten durch einen „Beschäftigungsbonus“, zusätzliche Investitions-

anreize für größere Betriebe (als wichtige Ergänzung zur bereits beschlossenen Investitionszuwachsprämie für KMU) sowie die Erhöhung der Forschungsprämie auf 14 Prozent zu nennen.

Beim ebenfalls zentralen Thema Arbeitszeitflexibilisierung sind die Sozialpartner nun am Zug. Hier muss alles getan werden, damit die Unternehmen auf anspruchsvollere Kunden, Schwankungen bei Aufträgen, aber auch unterschiedliche Wünsche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reagieren können. Es geht nicht um längere Arbeitszeiten, sondern eine bessere Verteilung in längeren Zeiträumen. Wobei mehr Flexibilität ein Gewinn für die Unternehmen wie die Beschäftigten ist. Dringend nötig und im neuen Regierungsabkommen ebenfalls enthalten ist eine Entlastung der Betriebe von bürokratischen Lasten – Stichwort „Beraten statt Strafen“. Jetzt geht es darum, die avisierten Maßnahmen rasch umzusetzen. Denn wenn es gelingt, den Standort nach vorn zu bringen, wird es auch gelingen, die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit nachhaltig zu senken.



› Die Energietransformation wird nicht ohne die entsprechenden Technologien sowie Produkte und Services (sowohl B2B als auch B2C) funktionieren. <

Chancen der Energiewende

Österreichisches Know-how macht den Unterschied

Mag. Dr. Eveline Steinberger-Kern
Gründerin und Geschäftsführerin The Blue Minds Company

Dass die Transformation unseres Energiesystems notwendig ist und bevorsteht, ist mittlerweile weitverbreiteter Konsens – und das ist auch gut so. Ausgehend von diesem Konsens müssen sich, wie bei vielen Transformationsprozessen, Unternehmen nun fragen, ob sie als Gewinner oder als Verlierer aus dieser Transformation hervorgehen wollen, ob sie mitgestalten, oder ob sie die Plätze in der ersten Reihe anderen Akteuren überlassen wollen. Es gilt also Chancen zu sehen und dafür die passenden Geschäftsmodelle zu entwickeln. Denn für eine erfolgreiche Energietransformation ist noch einiges zu tun, und es gibt für viele Akteure Möglichkeiten, sich in unterschiedlichen Bereichen zu betätigen.

Ein Teil dieser Entwicklung wird durch Start-ups vorangetrieben. Wir sehen hier großes Potenzial, weswegen wir mittlerweile 30 Start-ups im Greentech-Bereich unterstützen, u. a. mit unserem Inkubator „Blue Minds Factory“. Eines davon ist Has to be – Europas führender Anbieter für das Billing, Roaming und Issuing von E-Ladestationen.

Natürlich sind die Möglichkeiten auch für viele etablierte Unternehmen groß. Die Energietransformation wird nicht ohne die entsprechenden Technologien sowie Produkte und Services (sowohl B2B als auch B2C) funktionieren. Auf Gewerbekundenseite wird es dadurch zu Kostenersparnissen und Effizienz kommen.

Durch Eigenerzeugung und Energierückgewinnung erzielen Industrieunternehmen schon heute nicht unbeachtliche Kostenersparnisse. Internationale Chancen ergeben

sich für österreichische Unternehmen durch das Commitment anderer Staaten für den verstärkten Ausbau erneuerbarer Energien. Österreich hat hier über Jahre Technologien entwickelt und Know-how aufgebaut, von dem andere Staaten nun profitieren können.

Die perfekte Kombi

Lehre mit Matura

Lisa Janisch

Goldmedaillengewinnerin bei EuroSkills und Sonderbotschafterin der EuroSkills 2020 in Graz



Als Teenager schon zu wissen, was man später einmal machen möchte, ist eine große Herausforderung. Unter Druck – weil man sich eben entscheiden muss – wird ein Weg eingeschlagen, der nicht immer der richtige ist.

> Könnte ich noch einmal wählen, würde ich das Ausbildungsmodell „Lehre mit Matura“ anstreben. <

Mit 15 Jahren entschied ich mich dazu, eine Höhere Bundeslehranstalt für Wirtschaftliche Berufe (HLW) zu besuchen. Dort habe ich neben der Koch- und Serviceprüfung auch die Matura gemacht.

Die Matura zu haben, war und ist mir bis heute sehr wichtig. Allerdings habe ich schnell gemerkt, dass der Gastrobereich nichts für mich ist.

Erst als ich im Familienbetrieb – einem Malerbetrieb – ausgeholfen habe, habe ich meine wahre Leidenschaft entdeckt. Früher hätte ich mir gedacht: „Ich mach’ doch nicht Matura, um dann Farbkübel zu schleppen!“ Dann aber habe ich die Ergänzung von Bildung und Lehre erkannt. Um meine Leidenschaft zu verfolgen, habe ich eine Lehre als Malerin begonnen. Jetzt stehe ich vor der Meisterprüfung. Zugegeben, der Weg war lang und anstrengend. Könnte ich noch einmal wählen, würde ich das Ausbildungsmodell „Lehre mit Matura“ anstreben. Ich empfehle diesen Weg jungen Menschen, die sich für einen Handwerksberuf interessieren.

Das Sprichwort besagt, dass das Handwerk einen goldenen Boden hat. Das mag stimmen. Aber die Kompetenzen und die Allgemeinbildung, die man durch die Matura lernt, rüsten einen zusätzlich für die berufliche Zukunft. Erst vor kurzem bin ich – mit drei Goldmedaillen in der Tasche – von den internationalen Berufsmeisterschaften EuroSkills in Göteborg/Schweden zurückgekehrt. Ohne Englischkenntnisse auf Maturaniveau und ohne die sozialen Kompetenzen, die man durch die Matura lernt, wäre es schwierig gewesen, so viele Kontakte zu knüpfen und so erfolgreich zu sein. Es hätte halb so viel Spaß gemacht!

EuroSkills vor den Vorhang

Innovative Maßnahme zur Schaffung von Standortqualität

Martha Schultz

WKÖ-Vizepräsidentin und FiW-Bundesvorsitzende

Eines der gravierendsten Probleme unserer Zeit – betrachtet von einem wirtschaftlichen Aspekt – ist die europäische Jugendarbeitslosigkeit und daraus resultierend eine Perspektivlosigkeit und Zukunftssorge junger Menschen in Europa. Dies ist in doppelter Hinsicht problematisch: Nicht nur, dass jungen Menschen die Chance auf eine ökonomische Entfaltung und dadurch die Verwirklichung ihrer Ziele genommen wird, es droht auch eine „verlorene Generation“, die im hohen Maße von wirtschaftlichen Transferleistungen leben muss und den Staat Geld kostet, anstatt selbst Steuerzahler zu sein.

Eine überaus positive Initiative sind für mich „EuroSkills“, die Berufseuropameisterschaften. Entwickelt von WorldSkills Europe ist das erklärte Ziel, die Förderung von Spitzenleistungen auf den Gebieten der beruflichen Qualifikationen, beruflicher Bildung und handwerklichem Können mit dem Schwerpunkt auf Jugendlichen.

Dabei ist der zentrale Anknüpfungspunkt die Steigerung der Attraktivität und Bedeutung einer hochwertigen Berufsausbildung. Vor allem: Unsere Unternehmen brauchen für Wachstum und Wertschöpfung erstklassige Fachkräfte. Österreich ist unbestritten ein Land mit einer anerkannt hochwertigen Berufsausbildung und mit Facharbeitern mit profunder Expertise, worauf auch unsere hohe Standortqualität ruht. Daher ist es für mich eine absolute Notwendigkeit, dass wir für die Abhaltung der EuroSkills uns stark machen und uns aktiv beteiligen an den Berufseuropameisterschaften. Denn dies ist unter vielen anderen Aspekten eine überaus positive Marketingmaßnahme, Jugendlichen in der beruflichen Orientierungsphase aufzuzeigen, welche vielfältigen und zukunftsreichen Chancen fast 50 typische europäische Berufe bieten.

Denn eines ist klar: Ausgezeichnete Fachkräfte sind unser Motor, ohne die unsere Wirtschaft nicht wachsen kann!

> Unsere Unternehmen brauchen für Wachstum und Wertschöpfung erstklassige Fachkräfte. <



Erfolgsgeschichten aus Kärnten

Abschlussabend der 4. FEMcademy



Impulse & Erfahrungen: Unternehmerinnen aus ganz Kärnten können im FEMcademy Mentoring-Programm auf Unterstützung zählen.

Um viele Erfahrungen reicher kamen kürzlich die MentorInnen und Mentees des vierten FEMcademy-Jahrgangs zusammen. Sie feierten gemeinsam den abschließenden Abend in der Dermuth-Lounge in Klagenfurt. Tanja Telesklav, FiW-Landesgeschäftsführerin und Organisatorin, sagte zur erfolgreichen vierten Runde des Projekts: „Aus dem Mentoring-Programm ergeben sich so viele tolle Synergien. Es hat mich besonders gefreut, dass wir einige erfahrene UnternehmerInnen zum ersten Mal dabei hatten, wie etwa Haar- und Hautexpertin Ursula Gallob und Exportberater Miran Breznik.“ Die Mentees profitierten nicht nur vom fachlichen Know-how der Men-

torInnen, sondern konnten viele neue Kontakte knüpfen und ihre Unternehmen weiterentwickeln. Sylvia Gstättner, Landesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft und WKK-Vizepräsidentin, ermutigte die Jungunternehmerinnen: „Wir freuen uns, wenn wir euch ein Stück weit begleiten, fördern und beflügeln konnten. Und denkt daran: Die FEMcademy bietet euch auch nach diesem Jahr ein tolles, großes, weibliches Netzwerk. Nützt es und führt den Weg weiter!“ Die vierte Runde des Wirtschaftsmentoring-Programms FEMcademy war im April 2016 gestartet worden. 13 Jungunternehmerinnen aus ganz Kärnten wurden dabei ein Jahr lang unterstützt.



Adelheid Moretti mit deutschen Projekt-Organisatorinnen

Europäische Best-Practice-Beispiele

Fokus auf „Lehre mit Matura“ und „Betriebshilfe“

Fachkräftemangel, hohe Arbeitslosigkeit in vielen EU-Ländern und unterschiedliche Ausbildungssysteme: Das sind Themen, mit denen sich ein EU-Erasmus+-Projekt auf Initiative der Vereinigung FEM (Frauen Europäischer Klein- und Mittelbetriebe) beschäftigt. Neben Projektpartnern aus Deutschland und Spanien ist für Österreich „Frau in der Wirtschaft“ – Steiermark mit an Bord. FiW-Landesvorsitzende Adelheid Moretti: „Wir werden hier österreichische Best-Practice-Beispiele, wie etwa die duale Ausbildung, die ‚Lehre mit Matura‘ und auch die Betriebshilfe vorstellen.“ Die Abschlusspräsentation findet im April 2018 in Graz statt.



Johanna Baumann



Zana Ivona Becker



Petra Böttinger-Barth



Anneliese Breitner



Michaela Fuchs



Christa Geyer



Petra Grell-Kunzinger



Ariane Holezek



Michaela Kogler-Bohrer



Cornelia Lindner



Christina Mutenthaler



Manuela Raith



Barbara Schennach



Maria Seifert-Gasteiger



Ana Simic



Christina Gesswein-Spiessberger



Gabriela Maria Straka



Irene Szimak



Annemarie Ulbing



Sylvia Youssef

ZUKUNFT.FRAUEN
Das Führungskräfteprogramm



Zukunft.Frauen

Das Führungskräfteprogramm für Frauen auf dem Weg in die Vorstands- und Aufsichtsratsebenen

Wir gratulieren den Absolventinnen zum erfolgreichen Abschluss des 11. Durchgangs!

Bewerben Sie sich jetzt bis 29. Mai! Der 13. Durchgang von Zukunft.Frauen startet im September 2017.

www.zukunft-frauen.at



FiW OÖ kürt Unternehmerinnen des Monats

Erfolgreiche Aktion läuft weiter

Frau in der Wirtschaft OÖ zeichnet bereits seit 2013 herausragende Unternehmerinnen aus Oberösterreich mit dem Titel „Unternehmerin des Monats“ aus. „Wir zeigen auf, was selbstständige Frauen am oö. Wirtschaftsstandort leisten, und holen herausragende Unternehmerinnen vor den Vorhang“, so FiW-Landesvorsitzende Margit Angerlehner. Über 310 Unternehmerinnen aus ganz Oberösterreich haben sich seit Beginn der Aktion beworben. Die aktuellen Gewinnerinnen auf einen Blick:



v.l.n.r.: FiW-LV Margit Angerlehner, Angelika Schauer, FiW-BV Gmunden Mag. Julia Stöhr

Angelika Schauer (Bezirk Gmunden) führt die Schauer GmbH & Co KG seit 2009 erfolgreich in der vierten Generation weiter. Mittlerweile gibt es fünf Filialen. Schauer wurde für das außergewöhnliche Storekonzept „Poesie 1895“ mit dem Modepreis 2014 ausgezeichnet sowie im Lädenbuch des deutschen Fachverlags Textil-Wirtschaft unter den weltweit 50 besten Storekonzepten präsentiert.

Barbara Höglinger (Bezirk Steyr-Land) bietet mit ihrer HÖKA Inkasso-Institut Höglinger GmbH Full-Service rund um das Thema Außenstände. „Durch



v.l.n.r.: FiW-LV-Stv. und FiW-BV Steyr-Land Ing. Judith Ringer, Barbara Höglinger, FiW-LV Margit Angerlehner

die Zweigniederlassung in Deutschland mit eigener Inkassozulassung sind wir in der Lage, unseren Kunden auch international Know-how bieten zu können“, so Höglinger. **Irmgard Bangelmeier-Eiler, Julia Kretz und Andrea Hirschvogel** (Bezirk Linz-Stadt) stehen mit der Maria Eiler GmbH für Produktvielfalt, Innovationskraft und höchste Qualität. In sechs Filialen des Linzer Familienbetriebs stehen den Kunden beim Schuhkauf 80 bestens ausgebildete Mitarbeiter und drei Lehrlinge mit Rat und Tat zur Seite. Bei Eiler treffen klassische Schuhe auf trendigen Zeitgeist.



v.l.n.r.: FiW-BV Linz-Stadt Mag. Elke Riemenschneider, Irmgard Bangelmeier-Eiler, Julia Kretz, Andrea Hirschvogel, FiW-LV Margit Angerlehner

3 Fragen an

Dr. Sonja
Hammerschmid

Bundesministerin für
Bildung



1 Welche Kompetenzen fordert die Digitalisierung?

› Neben digitalen Kompetenzen sind es vor allem soziale Skills, Problemlösungskompetenz, Kreativität sowie die Fähigkeit zu innovativem und vernetztem Denken, damit wir auf sich rasch verändernde Anforderungen reagieren, den mit der Digitalisierung einhergehenden Herausforderungen gut vorbereitet begegnen und die Digitalisierung als Chance für uns nützen können. <

2 Was muss das Bildungssystem für mehr digitale Fitness leisten?

› Das Bildungssystem hat die Aufgabe, die Kinder und Jugendlichen auf ein eigenverantwortliches Leben vorzubereiten und ihnen die für das Berufsleben erforderlichen Skills mitzugeben. Digitale Bildung ist eine Grundvoraussetzung für das Berufsleben. Mit der Digitalisierungsstrategie „Schule 4.0.“ stellen wir sicher, dass zukünftig alle Schülerinnen und Schüler über eine digitale Grundbildung verfügen. Dabei geht es um ein breites Portfolio an Kompetenzen: von Medienbildung über kritischen Umgang mit Informationen und Daten, Sicherheit im Netz bis hin zu Wissen über Technik, Coding und Problemlösung. <

3 Was bedeutet die Digitalisierung für Wirtschaft und Arbeitswelt?

› Die Technologie wird die Lebenswelt der meisten Menschen in den nächsten Jahrzehnten neu gestalten. Umso wichtiger ist es, dass wir früh genug ansetzen, um mit den digitalen Werkzeugen auch richtig umgehen zu lernen. Schon in jungen Jahren kennen unsere Kinder die wichtigsten Griffe auf Smartphones oder Tablets. Aber kennen sie auch die Gefahren und die Möglichkeiten, die solche Geräte bieten? Hier ist die Schule ein wichtiger Ort, um Bewusstsein zu schaffen, um den richtigen Umgang mit neuen Technologien mitzudenken und zu lernen. <



Warum Österreich gewinnt

Bei den Berufseuropameisterschaften EuroSkills ging Österreich mit 14 Medaillen als Europameister hervor. Dahinter steht unser duales Bildungssystem.

Zimmer müssen eingeteilt werden, Gäste beschweren sich, und dann kommt auch noch ein betrunkenener Gast in die Hotellobby: Herausforderungen wie diesen muss sich Daniela Lengauer in ihrer Arbeit an der Rezeption des Kurhotels Bad Zell geradezu täglich stellen. Dass sie diese Situationen vor einer Jury und tausenden Zuschauern bewältigen muss, ist eine Ausnahme. Beim internationalen Berufswettbewerb EuroSkills in Göteborg/Schweden – den Europameisterschaften für Fachkräfte – wurde sie für ihr Können mit der Silbermedaille ausgezeichnet.



› Früher habe ich geglaubt, dass ich nicht in der Lage sei, so einen Wettbewerb zu bestreiten. Es war ein wichtiges Erlebnis. Ich habe dabei meine Grenzen kennengelernt – und sie sogar überschritten. ‹

Daniela Lengauer,
EuroSkills-Teilnehmerin

Insgesamt 14 Medaillen brachten die 35 österreichischen TeilnehmerInnen aus 29 Berufen nach Hause – und setzten damit den Siegeszug von 2014 fort. Als einen wichtigen Faktor für ihren Erfolg bezeichnet Lengauer ihre Lehre zur Hotel- und Gastge-

werbeassistentin, die sie drei Jahre lang im Kurhotel Bad Zell absolvierte. Schon in den ersten Tagen ihrer Ausbildung stand sie im direkten Kontakt zu den Gästen. „Inzwischen arbeite ich schon fünf Jahre an der Rezeption. Im Laufe der Zeit entwickelt man eine gewisse Leichtigkeit im direkten Kontakt zu den Besuchern. Das hat mir bei EuroSkills wirklich geholfen“, sagt die Oberösterreicherin. Viele ihrer KonkurrentInnen aus anderen Ländern hatten eine eher theoretische Ausbildung. Das duale Bildungssystem, wie es in Österreich existiert, ist in Europa und weltweit selten.

„Im englischsprachigen Raum werden Fachkräfte verstärkt in den Betrieben ausgebildet, in Schweden und Südosteuropa wiederum werden berufliche Fähigkeiten in Berufsschulen und Kollegs gelernt. Nur im deutschsprachigen Raum, etwa in der Schweiz, gibt es ähnliche Modelle“, sagt Johannes Fraiss, österreichischer Delegierter für EuroSkills.

Die duale Ausbildung in Österreich verbindet Theorie und Praxis, so Fraiss: „Das Zusammenspiel von Ausbildung im Unternehmen und die theoretische Anreicherung in der Berufsschule ist eine Kombination, bei der sehr große Flexibilität gelernt wird.“ Und mit eben dieser Flexibilität konnten die österreichischen Teilnehmer punkten. Sie sind aus ihrem Berufsalltag gewöhnt, spontan zu

reagieren, und haben trainiert, sich nicht ablenken zu lassen. Das hilft natürlich auch bei einem offenen Wettbewerb wie EuroSkills. Rund 70.000 Besucher sahen in Göteborg zu. Die Teilnehmerschaft dieser Europameisterschaft setzte sich aus den Staatsmeistern aus 28 Nationen zusammen.



› Das Zusammenspiel von Ausbildung im Unternehmen und die theoretische Anreicherung in der Berufsschule ist eine Kombination, bei der sehr große Flexibilität gelernt wird. ‹

Johannes Fraiss,
Delegierter für EuroSkills

Erfolg als Bestätigung

„Überall auf der Welt herrscht mittlerweile ein Mangel an Fachkräften, gerade in Ländern mit hoher Jugendarbeitslosigkeit. Österreich ist diesbezüglich noch in einer relativ guten Position, und unser duales Bildungssystem bringt regelmäßig die besten Fachkräfte der Welt hervor“, sagt Dr. Christoph Leitl, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich. Die zahlreichen Medaillen sind ein guter Beweis dafür. „Die tollen Erfolge unserer Jugend bei den Berufseuropameisterschaften sind auch den heimischen

Betrieben und den auszubildenden Meistern zu verdanken, denn nur durch sie ist die hohe Qualität der dualen Berufsausbildung garantiert“, so Leitl.

Zusätzlich zur soliden Ausbildung in ihren Betrieben werden die EuroSkills-KandidatInnen auch von Experten unterstützt. Thomas Rudlstorfer, der in der Kategorie Steinmetz mit der Goldmedaille ausgezeichnet wurde, trainierte intensiv mit seinem Experten Bernhard Hasenöhr.



› Die tollen Erfolge unserer Jugend bei den Berufseuropameisterschaften sind auch den heimischen Betrieben und den auszubildenden Meistern zu verdanken. ‹

Dr. Christoph Leitl,
Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Eine Woche pro Monat verbrachte der Oberösterreicher in Salzburg, die Vorbereitung für den Wettbewerb dauerte ein dreiviertel Jahr. Sein Arbeitgeber bei der Firma „Strasser Steine“ musste während dieser Zeiten auf ihn verzichten. „Er hat mich immer unterstützt. Die Fehlzeiten waren dabei kein Thema“, sagt Rudlstorfer.

Mehr als nur ein Titel

Betriebe, die einen Kandidaten entsenden, können während der Abwesenheit der Teilnehmer eine Förderung erhalten. Die Arbeitgeber der EuroSkills-Teilnehmer profitieren aber auch direkt: „Der Chef hat danach einen besseren Mitarbeiter. Während des Trainings lernt man einiges und arbeitet sehr viel genauer“, sagt Rudlstorfer. „Zudem kann meine Firma jetzt Werbung mit dem Europameister-Titel machen.“ Hinzu kommt, dass das Ansehen als Ausbildungsbetrieb steigt. Absolventen, die selbstständig sind, können den Titel ebenfalls für Marketing-

zwecke nutzen. Ein junger Konditor hat nach dem WorldSkills-Wettbewerb (Berufsweltmeisterschaften, siehe Kasten) seine Weltmeistertorte in der ganzen Welt vertrieben. Abgesehen von einer Medaille gibt es für die EuroSkills-Gewinner keine materiellen Preise. „Dies ist bewusst so gehalten“, sagt WKO-Delegierter Fraiss. „Man möchte nicht den Wettkampf in den Vordergrund stellen,

sondern auf die herausragenden Fähigkeiten fokussieren.“ Die Teilnahme an einem Bewerb dieser Art ist eine wertvolle Erfahrung, so Siegerin Lengauer: „Früher habe ich geglaubt, dass ich nicht in der Lage sei, so einen Wettbewerb zu bestreiten. Es war ein wichtiges Erlebnis. Ich habe dabei meine Grenzen kennengelernt – und sie sogar überschritten.“ Belohnung und Anerkennung warteten auf sie nach der Heimkehr aus Göteborg: „Ich habe sogar eine Gehaltserhöhung bekommen.“ Im Vorfeld und während des Wettbewerbs hatte sie zudem die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen: „Vielleicht gibt es irgendwann die Möglichkeit, ins Ausland zu gehen.“

Die Experten, die die jungen Talente trainieren, bilden gemeinsam mit den Trainern der anderen Länder die Jury beim Bewerb. „Wir wählen erfahrene Ausbilder und Unternehmer aus“, sagt Fraiss. „Wichtig ist, dass die Experten über einen längeren Zeitraum bei EuroSkills mitmachen, denn Wettbewerbserfahrung ist ein entscheidender Punkt.“

Wie aber wählt man bei EuroSkills die Besten aus? „Es gibt sehr genaue Regelungen, was zu bewerten ist“, sagt Fraiss. Faktoren wie Genauigkeit, Geschwindigkeit, das Treffen von Sicherheitsvorkehrungen sowie Kundenorientierung fließen in ein Bewertungsschema ein. Insgesamt lassen sich 600 Punkte erzielen. Die Österreicherin Lisa Janisch, die eine Goldmedaille in der Kategorie „MalerIn“ gewann (s. „Meinungsmacherin“), erzielte den höchsten Punktestand im Bewerb. Sie wurde mit zwei weiteren

Goldmedaillen als „Best of Europe“ und „Best of Nation“ geehrt. WKO-Präsident Leitl gratulierte persönlich und ernannte die 25-Jährige zur Sonderbotschafterin für EuroSkills 2020 in Graz. „Gleichzeitig soll sie



› Der Chef hat danach einen besseren Mitarbeiter. Während des Trainings lernt man einiges und arbeitet

sehr viel genauer. ‹

Thomas Rudlstorfer,
EuroSkills-Teilnehmer

ein Vorbild und ein Motivationsschub für alle Jugendlichen sein: Man kann mit einer Lehre Tolles erreichen und hat die besten Berufs- und Karriereaussichten für das spätere Berufsleben“, sagt Leitl.

Über EuroSkills und WorldSkills

Die internationalen Berufswettbewerbe EuroSkills (Berufseuropameisterschaften) und WorldSkills (Berufsweltmeisterschaften) finden im Zweijahresrhythmus statt. Das Alterslimit bei EuroSkills liegt bei 25 Jahren, bei WorldSkills bei 22 Jahren. Als TeilnehmerInnen werden die Staats- und VizestaatsmeisterInnen der „AustrianSkills – Österreichische Staatsmeisterschaften der Berufe“ entsandt.

Die nächsten Termine:

WorldSkills 2017 – Abu Dhabi
EuroSkills 2018 – Budapest
2020 finden EuroSkills in Graz statt.

→ www.skillsaustria.at

Zurück zum Start – den Neustart richtig anpacken

Scheitern gehört zum Unternehmertum dazu. Wichtig ist es, den Neustart rasch und richtig anzupacken. Drei Unternehmerinnen erklären, wie das geht.

Hinfallen, aufstehen, Krönchen richten, weitergehen. Dieser Spruch ziert Postkarten und Dekoschilder, Kaffeehäferl und Kühlschrankmagnete. Auch Helga Galosch, Karriere-Coach und Inhaberin der Agentur „Die Zukunftsmacherin“, mag dieses Bild: „Jedes Scheitern in unserem Leben ist die Chance auf eine Veränderung – und jede Veränderung braucht einen Anfang. Jedes Misslingen bietet einem die Möglichkeit, sich neu zu definieren. Doch vorerst ist es wichtig,



› Jedes Misslingen bietet einem die Möglichkeit, sich neu zu definieren. Doch vorerst ist es wichtig, sich das eigene Scheitern einzugestehen, es zu akzeptieren und sich dann auf die Suche nach den Ursachen zu machen. <

Helga Galosch,
Inhaberin Die Zukunftsmacherin

sich das eigene Scheitern einzugestehen, es zu akzeptieren und sich dann auf die Suche nach den Ursachen zu machen. Denn nur weil man mit einer Geschäftsidee nicht den erwarteten Erfolg hatte, sollte man nicht gleich alles hinschmeißen.“

Vom Riesen mitgerissen

Dass es manchmal um mehr als eine unglückliche Geschäftsidee geht, zeigt die Geschichte von Gaby Gaukel, Inhaberin und Geschäftsführerin der Werbeagentur Medienpoint. Sie arbeitete 18 Jahre lang für den Drogerie-Riesen Schlecker, bevor dessen Insolvenz auch ihre Existenz bedrohte. Eine Entwicklung, die für Gaukel weder vorherzusehen noch zu beeinflussen war. „Mein Unternehmen hat vor allem das Kundenmagazin und die Mitarbeiterzeitung gemacht. Ich hatte immer Mehrjahresverträge und am Ende gab es eine große Schlussrechnung, deshalb ging es um sehr viel Geld. Ich dachte, es gibt Privatstiftungen, ich werde mein Geld schon bekommen. Eine naive Annahme. Irgendwann musste ich zur Kenntnis nehmen, dass ich nichts bekomme“, erzählt Gaukel. „Man muss der Wahrheit ins Auge sehen, die Situation annehmen und sich dann auch Hilfe von Experten holen. Das hätte ich aus heutiger Sicht früher tun sollen.“

Nachdem der größte Kunde weg und viel Geld verloren war, musste sie ihr Unternehmen völlig neu aufstellen. „Das hat auch bedeutet, dass ich alles selbst machen musste. Ich war jahrelang an der Front, habe mich um den Verkauf gekümmert. Plötzlich musste ich selbst Rechnungen schreiben und mich mit der EDV auseinan-

dersetzen. Es hat drei Monate gedauert, bis sich all diese Dinge eingespielt hatten“, erzählt die Unternehmerin. Statt mit 17 fix angestellten Mitarbeitern arbeitet Gaukel jetzt mit einem Netzwerk aus selbstständigen Grafikern,



› Man muss der Wahrheit ins Auge sehen, die Situation annehmen und sich dann auch Hilfe von Experten holen. Das hätte

ich aus heutiger Sicht früher tun sollen. <

Gaby Gaukel,
Inhaberin Medienpoint

Textern und Technikern. „Das war nie meine Philosophie, aber seit meinem Neustart geht es gar nicht anders.“

Heute ist sie mit sich und der Welt im Reinen, aber, so Gaukel, „so eine Geschichte muss man erst einmal verarbeiten. Ich habe mir damals gesagt: Anton Schlecker kann mir zwar mein Geld wegnehmen, aber meine Gesundheit kriegt er nicht. Und verzweifeln werde ich auch nicht.“

Vom Neustart überzeugt

Dass man als Unternehmerin manche Dinge einfach nicht beeinflussen kann, davon ist

auch Marianne Grobner überzeugt. „Erfolg ist eine Folge von Bemühen und aktivem Einsatz“, erklärt die Beraterin und Buchautorin. „Ich kann mein Möglichstes dazu tun, um den Boden aufzubereiten. Ob die Saat

aufgeht und ob aus meinem Engagement ein Erfolg wird oder nicht, kann ich nicht steuern. Erfolg erfolgt, oder eben auch nicht.“



© beigestellt

> Ich werde mich natürlich fragen, ob ich aus dieser Erfahrung lerne, ob ich das nächste Mal etwas anders machen würde. Aber wenn ich

etwas mit Überzeugung und Hingabe getan habe, war der Einsatz nicht sinnlos. <

Marianne Grobner,
Geschäftsführerin Grobner Consulting

So gesehen ist es nicht schlimm, wenn man einmal scheitert: „Ich werde mich natürlich fragen, ob ich aus dieser Erfahrung lerne, ob ich das nächste Mal etwas anders machen würde. Aber wenn ich etwas mit Überzeugung und Hingabe getan habe, war der Einsatz nicht sinnlos. Das ist Teil des Lebens“, sagt Grobner und

spricht damit aus eigener Erfahrung. Sie kann auf einige Neustarts in ihrer Karriere zurückblicken und bezeichnet diese als „Umwege in die richtige Richtung“ – zuletzt, als sie sich vor vier Jahren aus der Geschäftsführung des Management Center Vorarlberg

verabschiedete. Weil die Rahmenbedingungen nicht mehr passten, kündigte sie ihren Managementjob, gründete ihr eigenes Unternehmen Grobner Consulting und begann Bücher zu schreiben.

„Viele meiner Lebensentscheidungen sorgten in meinem Umfeld für Erstaunen, weil sie den klassischen Mustern widersprachen. Ich folgte dabei nicht Erwartungen Anderer und irgendwelchen Statusüberlegungen, sondern meinem für mich stimmigen Weg.“ Ihre Ermutigung für Unternehmerinnen: Auf den Körper und die innere Stimme hören. Frauen sollten sich trauen, aus starren Denkmustern wie „Ich muss halt ...“ oder „Ich bin nur okay, wenn ich ...“ auszubrechen und das zu tun, was die innere Stimme sagt, was sie wirklich wollen. „Denn damit“, so Grobner, „wird Beruf zu Berufung und macht Sinn.“

Zurück auf Los!

So gelingt der Neustart. Die fünf wichtigsten Punkte von Karriere-Coach Helga Galosch:

1. Sich das Scheitern eingestehen

Viele sehen sich als Verliererin, das Selbstwertgefühl sinkt, finanziell kann es zu Engpässen kommen. Selbst starke Persönlichkeiten erleben in solchen Krisen psychische Ausnahmezustände. Daher lassen Sie sich Zeit, lassen Sie die negativen Gefühle zu und warten Sie, bis der erste Schock abgeklungen ist. Und holen Sie sich, falls nötig, professionelle Unterstützung, damit sie gestärkt aus dieser Krise herauskommen.

2. Offen mit der Niederlage umgehen

Das unternehmerische Risiko ist Teil der Selbstständigkeit, daher ist es keine Schande, zu einem Crash zu stehen. Nehmen Sie emotionale Unterstützung von Familie und Freunden an, das ist eine sehr wichtige externe Ressource.

3. Fehler bewusst überdenken

Wenn der akute Stress vorbei ist, können Sie an die Problemlösung denken. Überdenken Sie den Prozess des Scheiterns: Was war die Ursache? Ab wann haben Sie am Erfolg zu zweifeln begonnen? Hätten Sie andere Entscheidungsmöglichkeiten gehabt? Gab es einen professionellen Businessplan und Vorgespräche mit ExpertInnen (z. B. von der Wirtschaftskammer)? Haben Sie sich Gedanken über Ihre Zielgruppe gemacht und Ihre Wer-

beaktivitäten auf diese ausgerichtet? Können Sie finanziell Schadensbegrenzung machen?

4. Eigene Ziele und Wünsche erkennen

Haben Sie zu Beginn Ihrer Selbstständigkeit Ihre Ziele genau definiert? Kennen Sie Ihre Fähigkeiten und Stärken und sind diese auch die Richtigen für Ihre gewählte Geschäftsidee? Haben Sie unternehmerisches Denken? Treffen Sie gerne Entscheidungen und sind Sie bereit, überschaubare Risiken einzugehen? Sind Sie eine Netzwerkerin? Macht es Ihnen Freude, über Ihre Erfolge zu sprechen? Möchten Sie tatsächlich selbstständig sein und lässt Ihre Zeit das zu?

5. Die Zukunft ins Jetzt holen

Erarbeiten Sie mit Experten einen Businessplan. Trennen Sie sich von Business-Partnern oder Mitarbeitern, wenn diese nicht die gleichen Ziele verfolgen wie Sie. Bauen Sie sich ein breit gefächertes Businessnetzwerk auf – sowohl persönlich als auch auf den Social-Media-Kanälen. Investieren Sie in einen professionellen Werbeauftritt. Behalten Sie die finanzielle Situation im Auge. Lernen Sie als Unternehmerin zu delegieren und arbeiten Sie in manchen Bereichen mit externen Experten und Expertinnen zusammen.

Hochwertige und einzigartige Lederwaren

Gefertigt nach traditionellem Handwerk

In Österreich gibt es nicht mehr viele, die das Handwerk der Ledergalanteriewaren-erzeuger und Taschner betreiben. Eine davon ist Nicole Lechner, die sich mit viel Engagement und Einsatz selbstständig gemacht hat. In ihrem Einzelunternehmen MAISON NYCA designt und fertigt sie extravagante Taschen und Accessoires aus qualitativ hochwertigen Materialien. Jedes Produkt, das ihre Werkstatt verlässt, wurde mit viel Liebe zum Detail hergestellt. „Ich produziere nach traditionellem Wiener Handwerk, das auf einer sehr aufwendigen Verarbeitungsweise beruht, die eine Langlebigkeit des Produkts verspricht“, erzählt sie stolz. Die Kollektionen werden halbjährlich präsentiert und im Onlineshop angeboten. Bei den Einzelanfertigungen wird je-

der Schritt mit den Kunden besprochen. Die Farbe des Leders und der Beschläge, die Form der Griffe, die Trägerkonstruktion – eben alles bis zum Endprodukt wird genau nach Kundenwünschen gefertigt. Die Einzigartigkeit ihrer Kreationen wird noch dadurch verstärkt, dass sich in jedem Modell eine Lederplakette befindet, die Informationen zum Produkt gibt und mit dem Kundennamen versehen ist. Für die Zukunft hat Lechner ein klares Ziel: „Ich wünsche mir ein eigenes Geschäft mit integriertem Atelier in Wien. Langfristig gesehen möchte ich ein international konkurrenzfähiges Label schaffen. MAISON NYCA soll in Zukunft für höchste Qualität und extravaganten Luxus ‚handmade in Austria‘ stehen.“

→ <http://maisonnyca.com>



Nicole Lechner designt und fertigt in ihrer Werkstatt nach Kundenwunsch qualitativ hochwertige Taschen im extravaganten Look.

Vorarlberger Spezialitäten in Wien

Qualitativ hochwertig und gesund

Auch mit gesundem Genuss lassen sich gute Geschäfte machen. Das beweist Susanne Lohs mit ihrem Unternehmen „Köstliches aus Vorarlberg“. Das Sortiment umfasst über hundert Produkte, die bis dato in Wien nicht erhältlich waren. Zu den Highlights gehören typische Vorarlberger Spezialitäten wie Landjäger & Wurzen, St. Galler & Vorarlberger

Kalbsbratwurst oder Sura Kees aus dem Montafon. Alles kommt von ausgewählten Vorarlberger Manufakturen, die ausschließlich handwerklich produzieren.



Susanne Lohs legt großen Wert auf handwerklich produzierte Köstlichkeiten aus Vorarlberg.

„Mein Mann ist Vorarlberger und ich bin Wienerin, gemeinsam haben wir ein Jahrzehnt in Vorarlberg verbracht. Wir wissen also genau, welche Vorarlberger Spezialitäten gefragt sind und was das Besondere daran ist“, erklärt Susanne Lohs. Verkauft werden die Köstlichkeiten aus Vorarlberg sowohl an die Gastronomie als auch an Privatkunden. Mit ihrem Angebot will Lohs größeres Bewusstsein für qualitativ hochwertige Lebensmittel und damit die Basis für mehr Gesundheit und Wohlbefinden schaffen. „Es heißt nicht umsonst ‚Du bist, was du isst‘ und all die Nahrungsmittelallergien und -unverträglichkeiten kommen nicht von ungefähr, sondern weil viele Nahrungsmittel von der Industrie derart mit künstlichen Zusatzstoffen behandelt



Das Sortiment der Wienerin umfasst ausgewählte Vorarlberger Spezialitäten.

werden, dass sie unserem Körper einfach nicht mehr gut tun“, meint Lohs und betont, dass ihre Produkte in keiner Weise mit den industriell produzierten Lebensmitteln vergleichbar seien.

→ www.koestlichesausvorarlberg.at

Marienkäfer mit Sensoren

Smarte Bekleidung für Kinder

Was wie ein Widerspruch erscheint, hat die Informatikerin Michaela Schicho mit ihrem Start-up-Unternehmen realisiert: Sie verbindet Bekleidung mit Technologie. Seit Frühjahr 2015 vertreibt sie unter dem Modelabel

„sticklett“ eine qualitativ hochwertige Bekleidungslinie, speziell für Babys und Kinder. Es handelt sich jedoch nicht um gewöhnliche Kinderbekleidung, sondern um abnehmbare Applikationen auf

T-Shirts, die beliebig ausgetauscht werden können, ohne das darunterliegende Gewebe zu beschädigen. Für Babys haben die Applikationen noch einen Zusatzeffekt: Gefüllt mit Dinkelspelz und Bio-Gartenkräutern, die schonend im Backofen oder in der Mikrowelle erwärmt werden, helfen sie bei Unwohlsein und Bauchgrimmen.

Dem Trend der Digitalisierung folgend, hat die innovative Informatikerin dieses Produkt noch weiter entwickelt und eine abnehmbare Applikation in Form eines Marienkäfers geschaffen. Er ist mit Sensoren ausgestattet, die Auskunft über den Vitalzustand von Kindern geben. „Die Marienkäfer-Applikation wird einfach an die Unterbekleidung des Kindes angebracht,



erfasst von dort aus Vitalwerte wie Atmung, Körpertemperatur sowie Aktivitäten und kommuniziert über das Internet mit dem Smartphone. Der Marienkäfer erkennt abnormale Prozesse in der Vitalfunktion und reagiert sofort mit einem Alarm“, erklärt Schicho. Sie will sich auch in Zukunft auf weitere neue Entwicklungen von Bekleidung mit abnehmbaren Applikationen in den unterschiedlichsten Anwendungsbereichen konzentrieren.

→ www.sticklett.com



Michaela Schicho realisiert eine Bekleidungslinie mit Sensoren für Kinder.

Sprechen Sie ein Machtwort

Angst, Wut und Ohnmacht überwinden

Wie man die Sprachen der Macht verstehen lernt und seine Ziele erreicht, ohne die eigenen Werte verraten zu müssen, vermittelt Wirtschaftscoach, Psychotherapeutin und Bestsellerautorin Christine Bauer-Jelinek. Neben dem klassischen Strategie-, Karriere- und Business-Coaching hat sich die vielseitige Beraterin auf das spannende Thema Machtkompetenz spezialisiert. Sie gilt seit

Jahren als Expertin auf diesem Gebiet. Für Bauer-Jelinek hat dies mit einer klaren Erkenntnis begonnen: „Ich habe erkannt, dass der Umgang mit Macht für viele Menschen ein

großes Tabu ist. Ende der 1990er-Jahre habe ich dann das erste Buch dazu geschrieben und den Lehrgang für Machtkompetenz entwickelt. Seither ist der Bedarf an geeigneten Techniken zur Durchsetzung von Zielen noch weiter angestiegen.“ Wie Männer und Frauen jeweils mit Macht umgehen, hat sich im Laufe der Jahre übrigens durchaus verändert, wie Bauer-Jelinek beobachtet: „Bei der Generation 35plus kann man noch starke Unterschiede feststellen. Bei den jüngeren gibt es unabhängig vom Geschlecht sowohl durchsetzungsstarke wie auch konsensorientierte Personen. Eine meiner Empfehlungen lautet ja, dass Männer wie Frauen die beiden Sprachen der Macht erlernen sollten, um zum richtigen Zeitpunkt ‚mächtige Worte‘ sprechen zu können.“

Passend zum Thema ist auch gerade ihr neues Buch unter dem Titel „Machtwort – Angst, Wut und Ohnmacht überwinden“



Wirtschaftscoach, Psychotherapeutin und Bestsellerautorin Christine Bauer-Jelinek gibt Tipps zur „Sprache der Macht“.

erschienen (ISBN: 978-3-8000-7657-4). Infos zum Seminar „Grammatik der Macht“ finden Sie unter

→ www.bauer-jelinek.at



Mit nachhaltigen Lösungen zum Business-Erfolg

Häuser, die mitwachsen

Wohnraum muss mit veränderten Anforderungen mitwachsen können: Die junge Unternehmerin mit Abschluss in Architektur und Bauwirtschaft DI Michaela Maresch hat sich dieser Herausforderung gestellt und gemeinsam mit ihrem Geschäftspartner DI Gerald Brencic ein flexibles Modulhaus entwickelt: „Heute bekommt man später Kinder, wechselt Job und Wohnort öfter, hat neben Job und Familie kaum Zeit, um sich mit Hausbau zu beschäftigen. Dem wollten wir Rechnung tragen.“ Unter dem Namen COMMOD-Haus hat Maresch ein Fertighaus-Modell entwickelt, das gestalterisch und funktional hohen Standards entspricht, aber dennoch leistbar ist. In zweijähriger Entwicklungszeit hat sie mit ihrem Partner das ökologische Fertighaus im Modulsystem zur Marktreife gebracht. Maresch: „Das COMMOD-Haus ist aus fertigen Raummodulen zusammengesetzt. Diese Module werden nach individuellem Kundenwunsch in unserem Werk zu 99 Prozent vorgefertigt und an nur einem Tag an dem gewünschten Aufstellungsort montiert. Und wenn man mehr Raum benötigt, stellt man sich einfach ein weiteres Modul dazu. Sollte man an einen anderen Ort ziehen wollen oder müssen, kann man sein COMMOD-Haus aber auch einfach mitnehmen.“ Warum ihr Konzept so erfolgreich ist? „Wegen unserer Flexibilität, der Schnelligkeit, die den sich ändernden Lebensumständen entspricht. Ein COMMOD-Haus bestellt man und kann nach nur drei Monaten ins fertige Haus einziehen.“ Der Erfolg gibt ihr Recht. Das Unternehmen wurde 2014 gegründet und beschäftigt derzeit bereits insgesamt 15 Mitarbeiter in Produktion und Montage.

→ www.commod-house.com



DI Michaela Maresch entwickelt ein leistbares Fertighaus im Modulsystem.



Das flexible COMMOD-Haus kann an nur einem Tag montiert und bei Bedarf individuell erweitert werden.

Kaffee mit Herz und Gewissen

Innovative Produkte aus der Region



Martina Rötzer hat ihren Traum vom eigenen Kaffeehaus verwirklicht.

Martina Rötzer hat 2012, gemeinsam mit ihrem Mann, ihren Traum verwirklicht und in Graz ein Kaffeehaus geschaffen, das modern, gemütlich und sehr individuell ist. Im PARKS werden vorwiegend Bio-Produkte, die von lokalen oder regionalen Lieferanten kommen, Bio-Kaffee aus der Rösterei Alt Wien und Fairtrade-Produkte angeboten. Aber das ist noch nicht alles, wie Rötzer erzählt: „Wir bieten innovative Produkte an, die in Graz absolut einzigartig sind. Beispielsweise unsere hausgemachten Brote

oder die veganen Kuchen. Außerdem ist uns soziales Engagement sehr wichtig. Daher beschäftigen wir Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrationshintergrund und zusätzlich unterstützen wir viele karitative Projekte.“ Für die Ernährungsberaterin und studierte Marketingfachfrau gibt es aber noch zwei Erfolgsgeheimnisse: „Unser Spirit und ein starkes Team. Alle im Team ziehen an einem Strang und geben 110 Prozent. Das liegt an unserer Unternehmenskultur und den gelebten Werten.“ Dass das Unternehmertum nicht nur rosige Seiten hat, verschweigt die junge Mutter dabei nicht: „Große Augen darf man nicht haben, denn es steckt viel Arbeit hinter der Fassade! Lieferanten organisieren, neue Speisen erfinden, Mitarbeitermotivation, Kunden gewinnen ... und das alles bei laufendem Betrieb und mit Familie.“ Dieser Einsatz zahlt sich aber aus. Inzwischen gibt es bereits die zweite PARKS-Filiale, und die Zukunftspläne lassen noch mehr erwarten: „Wir arbeiten an einem Catering-Konzept und wir sind immer offen, falls es irgendwo einen passenden Standort gibt.“

→ www.parks-graz.at



Im PARKS werden vorwiegend Bio-Produkte, die von lokalen oder regionalen Lieferanten kommen, angeboten.

GEMEINSAM KÖNNEN WIR MEHR SICHERHEIT ERREICHEN!

Polizeiarbeit im Wandel der Zeit.

Mit der Initiative GEMEINSAM.SICHER in Österreich steht die österreichische Polizei vor einer großen Weiterentwicklung: Sicherheit wird gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern gestaltet.

Die Initiative startete im April 2016 mit Pilotprojekten in fünf Bundesländern. 2017 wird sie in ganz Österreich umgesetzt.



Vorsorge zahlt sich aus

Seit 2012 gibt es das Vorsorgeprogramm für Unternehmerinnen und Unternehmer. Mittlerweile steht fest: „Selbständig Gesund“ schafft eine echte Win-win-Situation für Versicherte und für die Wirtschaft.

Die Rechnung ist einfach: SVA-Versicherte, die sich aktiv um ihre Gesundheit kümmern, profitieren nicht nur von mehr Lebensqualität, sondern auch finanziell. Sofern die vereinbarten Ziele erreicht wurden, können die SVA-Versicherten einen Antrag auf Halbierung des Selbstbehaltes – also 10 statt 20 Prozent – für alle ärztlichen Leistungen stellen. Die Teilnahme am Programm „Selbständig Gesund“ ist ganz einfach. Bei einer Vorsorgeuntersuchung werden gemeinsam mit dem Haus- und Vertrauensarzt individuelle Gesundheitsziele zu fünf Gesundheitsparametern festgelegt, die jeder durch seine Lebensweise selbst beeinflussen kann (Blutdruck, Gewicht, Bewegung, Tabak und Alkohol). Das kann der Erhalt guter Werte oder die Verbesserung in einigen Bereichen sein.

Gemeinsam Ziele erreichen

Frühestens nach sechs Monaten kann ein Kontrolltermin vereinbart werden, bei dem das Evaluierungsgespräch zu den Gesundheitszielen stattfindet. Sind die Ziele erreicht, stellt der Arzt ein positives Gutachten aus, damit kann ein Antrag auf Halbierung des Selbstbehaltes gestellt werden. Werden die Ziele nicht erreicht, besteht die Möglichkeit, mit dem Arzt neue Gesundheitsziele zu definieren und einen neuen Anlauf für mehr Lebensqualität zu nehmen. Bei Zielerreichung ist ab dem Folgemonat nur noch der halbe Selbstbehalt für ärztliche und zahnärztliche Leistungen zu zahlen und der nächste Gesundheits-Check

findet – abhängig vom Alter – nach zwei bis drei Jahren statt.

Derzeit haben schon über 113.000 Versicherte ihre Gesundheitsziele erreicht. Die SVA unterstützt ihre Versicherten beim Erreichen der Ziele durch zahlreiche Gesundheitsangebote, aber auch finanziell mit dem SVA-Gesundheitshunderter.

Zahlreiche Unterstützungsangebote

Um die Ziele im Rahmen des Programms „Selbständig Gesund“ leichter zu erreichen, wurden verschiedene Unterstützungsprogramme entwickelt, die den Versicherten bei der Zielerreichung unterstützen sollen.

Präventionsangebote

Um den Versicherten zu zeigen, wie sie mehr Bewegung in ihren Alltag integrieren können, veranstaltet die SVA sogenannte SVA Aktiv-Camps. Es stehen zahlreiche Arten von Camps zur Verfügung, wie zum Beispiel Jogging, Nordic Walking, Radfahren, Schwimmen, Langlaufen und Schneeschuhwandern. Mit den SVA-Gesundheitswochen setzt die SVA direkt bei den Lebensgewohnheiten an. Ziel der Gesundheitswoche ist es, die Versicherten zu Eigeninitiative und zu einer nachhaltigen Änderung des Lebensstils zu bewegen. Die Schwerpunkte der Gesundheitswoche – Ernährung, Bewegung und Stressmanagement – sind auch die zentralen Elemente der Gesundheitswoche. Nutzen Sie unsere Vorsorge-Aktiv-Camps und verbinden Sie Ihren jährlichen Gesundheitscheck mit einer bewussten Auszeit. Dabei

lernen Sie mehr über Ihren Lebensstil, Bewegung und Co. Ein erfahrenes Team hilft Ihnen, Gesundheitsrisiken zu identifizieren, diese bei Bedarf zu verbessern und Ihre persönlichen Gesundheitsziele zu vereinbaren.

Jetzt neu: „Gesundheits-Check Junior“

Gesundheit und sinnvolle Vorsorge sind schon ab dem Kindesalter essenziell. Deshalb hat die SVA als Pionier im Bereich „Prävention“ ein neues Angebot im Programm: Den Gesundheits-Check Junior.

Im Mittelpunkt dieses Programms stehen die Früherkennung gesundheitlicher Risiken und die Förderung des Gesundheitsbewusstseins. Im Rahmen eines ärztlichen Coachings erhalten die Kinder und Jugendlichen Zugang zu altersgerechten Informationen mit besonderem Fokus auf die Themen Ernährung, Bewegung, Medienverhalten und Suchtmittel. Die von einem Expertenteam renommierter Mediziner entwickelten Schwerpunkte entsprechen modernsten internationalen Standards.

→ www.svagw.at/gesundheitscheckjunior

... Is(s)t-Gesund!

Die Umstellung von langjährigen Ernährungsgewohnheiten fällt kaum jemandem leicht. Aber mit professioneller Unterstützung kann das Vorhaben problemlos zu schaffen sein. „SVA Is(s)t-Gesund“ bietet allen Versicherten Hilfe auf dem Weg zu einer ausgewogenen gesünderen Ernährung.

SVA Bewegt

In Zusammenarbeit mit der SPORTUNION Österreich wurde „SVA Bewegt“ entwickelt, ein Programm, bei dem die Teilnehmer unter professioneller Anleitung lernen, mit geringem Aufwand maximalen Nutzen zu erreichen: SVA Bewegt besteht aus der Kombination von Herz-Kreislauf-, Kraft- und Koordinationstraining.

Arbeiten ohne Stress

Zum Schutz vor einer sich immer deutlicher ausbreitenden Krankheit gibt es ein ganzheitliches Burnout-Präventionsprogramm. Da sich Unternehmer in der Regel keine längere „Auszeit“ nehmen, ist die Maßnahme „berufsbegleitend“ konzipiert. Das Programm besteht aus einer Burnout-Präventionswoche sowie drei Auffrischkursen im Abstand von je einem halben Jahr.

Endlich rauchfrei

Gemeinsam mit Experten hat die SVA schließlich mit den SVA No-Smoking-Camps ein Raucherentwöhnungsprogramm speziell für Unternehmerinnen und Unternehmer entwickelt. Bei diesen dreitägigen Kursen werden die Teilnehmer in die Rauchfreiheit begleitet.

Weitere Informationen finden Sie auf

→ www.svagw.at

Zum halben Selbstbehalt in 5 Schritten

1. Zur Erfassung der Ist-Situation vereinbaren Sie einen Termin mit einem Arzt Ihres Vertrauens für einen ausführlichen Gesundheits-Check, der zugleich auch die Basis für die weitere Vorgehensweise ist.
2. Ausgehend von den momentanen Werten besprechen Sie gemeinsam mit Ihrem Arzt die individuellen Gesundheitsziele. Das kann der Erhalt guter Werte oder die Verbesserung in einzelnen Bereichen sein.
3. Nach frühestens sechs Monaten wird ein Evaluierungsgespräch vereinbart, bei dem überprüft wird, ob die Gesundheitsziele erreicht wurden. Ist das der Fall, hat der Versicherte/die Versicherte Anspruch auf eine Reduzierung des Selbstbehalts.
4. Mit dem positiven Gutachten vom Arzt beantragen Sie die Halbierung des Selbstbehalts bei der SVA. Ab dem Folgemonat ist bei jedem Arztbesuch nur mehr der halbe Selbstbehalt fällig.
5. Der nächste Gesundheits-Check findet dann, abhängig vom Alter, erst nach zwei bis drei Jahren statt. Die SVA meldet sich dafür rechtzeitig.

**Alle Informationen zum reduzierten Selbstbehalt erhalten Sie in der Broschüre „Selbständig Gesund“ oder unter der Gesundheitshotline:
Tel.: 05 08 08-3044**



»
Wie man mit einer kostenlosen Vorsorgeuntersuchung Geld für sich herausholen kann?
«

Mit **Selbständig Gesund** bietet die SVA ihren Versicherten ein innovatives Vorsorgeprogramm. Vertrauensärzte betreuen Versicherte nicht nur im Krankheitsfall, sondern unterstützen sie dabei, gesund zu bleiben. Patienten, die ihren Gesundheitszustand halten bzw. ihre Gesundheitsziele erreichen, zahlen bei Antrag nur den halben Selbstbehalt. „Vorbeugen ist besser als heilen“ und das rechnet sich: 10 statt 20 Prozent für alle ärztlichen und zahnärztlichen Behandlungen. Alle Details und Ärzte finden Sie auf svagw.at/selbstaendiggesund

bezahlte Anzeige

„Das muss es einfach geben“

Theresa Steininger wurde zur Unternehmerin des Jahres 2017 in der Kategorie Innovation gekürt. Sie will mit ihrem Unternehmen Wohnwagon neue Impulse für nachhaltiges Wohnen setzen.

Zurzeit läuft es wirklich gut für die junge Niederösterreicherin. Für die Idee, einen völlig autarken Wohnwagon zu bauen, räumen sie und ihr Partner Christian Frantal jede Menge Preise ab. Zuletzt wurde Theresa Steininger auch noch mit der Auszeichnung zur Unternehmerin des Jahres im Bereich Innovation belohnt. Auch wenn sich die Unternehmerin sehr über diese Würdigungen freut, die Motivation für das, was sie tut, ist eine andere. Nämlich der ganz bescheidene Anspruch, die Welt ein Stückchen besser machen zu wollen. Für Steininger führt dieser Weg über ein autarkes Leben: „Autarkie bedeutet Freiheit, Selbstbestimmung, aber sie bedeutet auch einen Blick für Kreisläufe zu entwickeln. Ich denke, dass darin ganz viele Antworten auf die Probleme unserer Zeit stecken. Das betrifft die Versorgung mit Energie, die Nutzung von erneuerbaren, lokalen Ressourcen, die Ernährung und Selbstversorgung bis zur Selbstbestimmung an sich.“

Schon früh als Unternehmerin unterwegs

Selbstbestimmt war Theresa Steininger schon immer. So war der Weg ins Unternehmertum wohl vorgezeichnet, obwohl sie nicht gerade aus einem unternehmerischen Umfeld stammt. Die Mutter arbeitet als Buchhalterin, der Vater ist technischer Leiter bei einer Baustoff-Firma, aber ihre Familie hat sie immer unterstützt, „egal, welche Flausen ich mir in den Kopf gesetzt habe“. Als junges Mädchen wird sie Mitbegründerin eines Schülerfernsehens und mit 19 Jahren die jüngste Gemeinderätin auf einer unabhängigen Bürgerliste. Mit 21 Jahren macht sich die junge Frau, gemeinsam mit zwei Studienkollegen, mit einer kleinen Agentur für Kommunikation und Design das erste Mal selbstständig. Die Agentur gibt es immer noch und wird von den beiden Kollegen erfolgreich weitergeführt: „Selbstständigkeit hat sich für mich immer sehr natürlich angefühlt, ich übernehme gerne Verantwortung, setze Projekte um und versuche, für Kunden die beste Lösung zu entwickeln.“

Mit dem Wohnwagon in die Unabhängigkeit

Die Vision, mit dem eigenen Tun wirkungsvoll zur Verbesserung der Welt beizutragen, konnte Theresa Steininger dann bald in die Tat

STECKBRIEF

Theresa Steininger, BA MA

26 Jahre, keine Kinder

Hobbys: Sport, Tanz, Kochen

umsetzen. Als ihr damaliger Kunde Christian Frantal mit der Idee einer mobilen und autarken Wohneinheit auf sie zukam, erkannte Steininger sofort deren Potenzial: „Das war nicht lang geplant, sondern mehr der Impuls: Das muss es geben! Also tun wir es!“. Gemeinsam wollen sie im Bereich Wohnen ein Statement setzen, das Mut macht, das Thema völlig neu zu denken: „Wir wollten ein Flaggschiff schaffen, das zeigt, dass Nachhaltigkeit, Autarkie, Reduktion auf das Wesentliche und schönes, hochwertiges Wohnen unter einen Hut gebracht werden können. Wohnwagen war für uns von Anfang an mehr als ein Produkt, es war ein politisches und philosophisches Statement“, erklärt Theresa Steininger.

Innovative Finanzierung

Es war dann auch naheliegend, dass die quirlige Jungunternehmerin nicht den herkömmlichen Weg der Finanzierung beschreiben wollte: „Wir haben ein Crowdfunding auf der Plattform CONDA gestartet und waren 2013 auch das erste erfolgreiche Projekt dieser Art in Österreich. Mit über 100 kleinen Investoren haben wir die Finanzierung auf die Beine gestellt, um den Prototyp zu bauen – sehr rustikal in einem alten Bauernhof und in mühevoller Handarbeit. Als Basis diente ein ausrangiertes Bauwagenfahrgestell. Es ging immer zwei Schritte vor und einen zurück, aber wir haben es

geschafft.“ In Österreich steckt Crowdfunding noch in den Kinderschuhen, aber Theresa Steininger würde diesen Weg sofort wieder gehen. Auch weil es für Start-ups eigentlich unmöglich ist, eine klassische Finanzierung von einer Bank zu bekommen. Für die Venture-Szene war der Wohnwagen damals noch zu ungewöhnlich. Daher entschied sie sich für die Crowd: „Es war nicht ganz einfach, vor allem, weil man viel Überzeugungsarbeit leisten muss, aber man besteht dabei auch gleich den ersten Markttest. Nämlich ob sich überhaupt jemand für deine Idee interessiert.“ Mittlerweile ist das Unternehmen dank stetig steigender Umsätze und sichtbarer Erfolge auch für klassische Investoren interessant geworden. Die nächste Expansion wird daher wohl mittels Venture-Kapital erfolgen.

› Selbstständigkeit hat sich für mich immer sehr natürlich angefühlt, ich übernehme gerne Verantwortung, setze Projekte um und versuche, für Kunden die beste Lösung zu entwickeln. ‹



Konkrete Zukunftspläne

Wie es mit dem Unternehmen weitergehen soll, ist für die passionierte Frühaufsteherin ganz klar: „Wir wollen der erste Ansprechpartner für ein autarkes und selbstbestimmtes Leben sein.“ Die ersten Schritte in diese Richtung sind bereits gesetzt. Denn der Wohnwagen ist sozusagen nur das Aushängeschild der Firma. Tatsächlich wird auch intensiv an Lösungen für autarkes Leben in allen Wohnräumen gearbeitet. Das erste Haus, das dank dieses Know-hows völlig unabhängig von externer Wasserversorgung ist, steht bereits in der Schweiz. Und auch jeder, der Interesse daran hat, sein Heim unabhängig von fremder Energie- und Wasserversorgung zu



Die Idee des völlig autarken Wohnwagens und selbstbestimmten Lebens wurde bereits mit einer Menge an Preisen gewürdigt.

machen, ist bei Wohnwagen bestens aufgehoben. Im Webshop findet der interessierte Laie zusätzlich alle relevanten Gerätschaften und gute Tipps für den Weg in die Unabhängigkeit.

Unabhängig und nachhaltig

Autarkie ist nicht einfach nur ein Schlagwort für Theresa Steininger. Sie lebt selbst diesen Lebensstil und setzt sich beruflich und privat dafür ein, dass Menschen kritisch mit sich und den zur Verfügung stehenden Ressourcen umgehen: „Ich bin überzeugt, dass sich Menschen, die sich mit Autarkie beschäftigen, auch mehr zutrauen und lernen, Dinge, die wir in unserer Konsumgesellschaft schon viel zu lange großen Konzernen überlassen haben, wieder selbst in die Hand zu nehmen. Wer mehr selbst macht, bekommt einen anderen Bezug zu den Dingen, sie bekommen einen neuen Wert – und vor allem Sinn.“

Als Missionarin will sie sich aber nicht sehen, im Gegenteil: „Jeder soll so leben, wie es ihm gefällt. Ich möchte mit meiner Arbeit nur Möglichkeiten aufzeigen, wie man wieder mehr Selbstbestimmung erreichen kann.“

→ www.facebook.com/wohnwagen

→ www.wohnwagen.at



Das Unternehmen schafft mit der Reduktion auf Wesentliches nachhaltige Wohnideen.



Geld ohne Bank?

Der klassische Bankkredit ist für Unternehmerinnen nach wie vor wichtig, aber nicht mehr die einzige Finanzierungsform. Die **unternehmerin** zeigt, welche alternativen Finanzierungsformen zur Verfügung stehen.

Österreich hinkt bei der Eigenkapitalausstattung mit 25 Prozent als Schlusslicht im EU-Vergleich hinterher. Daher benötigen unsere Firmen relativ viel Fremdkapital. Mit dem Inkrafttreten der neuen Kapitalregeln für Banken („Basel III“) ist die Kreditpolitik der Banken deutlich restriktiver geworden. Risikokredite wie z. B. für Start-ups oder Investitionen mit unzureichenden Sicherheiten, werden meist nicht mehr vergeben. Für die Unternehmensfinanzierung eröffnen alternative und innovative Finanzierungsinstrumente neue Perspektiven.

Geld von der „Crowd“

„Crowdfunding“ oder „Schwarmfinanzierung“ erlebt momentan einen regelrechten Boom bei der Suche nach alternativen Finanzierungsmöglichkeiten für eine neue Produkt- oder Geschäftsidee. Dabei wird über private Kontakte (Familie, Freunde, Bekannte) und über das Internet (Social-Media-Kanäle) eine Vielzahl an Privatpersonen („Crowd“) als Unterstützung gesucht, die das benötigte Geld gemeinsam aufbringen.

Wenn Sie sich bei Ihrem Unternehmen für Crowdfunding entscheiden, müssen Sie eine gewisse Zeit und auch Aufwand einplanen, mit Ihren persönlichen Kontakten oder durch Internetakquise die erforderliche Summe zusammenzubringen. Das Risiko für Sie als Unternehmerin beschränkt sich beim Scheitern des Unternehmens im Wesentlichen auf Ihr eingesetztes Eigenkapital. Die Anleger ver-

lieren bei einem Totalausfall alles und bekommen im Idealfall, je nach Vereinbarung, als Rückfluss Zinsen oder Gewinne. Auch das „Crowdlending“ ist in Österreich mittlerweile sehr populär geworden. Dabei steuern Privatpersonen selbst gewählte

Geldbeträge zu einem Kredit bei, der dann an den von



Laura Sahin,
Inhaberin crowdstrudel

› Wer Crowdfunding gezielt einsetzt und die Kampagne gut plant, bekommt viel mehr als nur ‚Funding‘: Eine starke Community! ‹

ihnen ausgewählten Kreditnehmer vergeben wird. Als Vermittler dienen Online-Plattformen, die eine Gebühr verrechnen. In diesem Fall ist Ihr Aufwand beim „Geldeintreiben“ geringer. In beiden Fällen müssen Sie jedoch Ihre Geschäfts- oder Produktidee bestmöglich und transparent mittels Geschäftsmodell, Finanzplan und ähnlichem darstellen, um Interesse zu wecken. Dadurch entstehen leider auch die Gefahren des Wissensabflusses und damit des Verlustes Ihrer Entwicklungs- und Ideenvorsprünge an die Konkurrenz.

Zusätzliche Hürde ist die sogenannte „Prospektpflicht“ nach dem Kapitalmarktge-

setz (KMG). Wenn Sie bei Crowdfunding-Projekten ohne Wertpapierprospekt auskommen wollen, müssen Sie die Finanzierungs-Obergrenze von 250.000 Euro beachten. Der wesentlichste Vorteil für Sie als Unternehmerin liegt bei dieser Finanzierungsform vor allem darin, dass die Anleger im Normalfall kein Mitspracherecht am Unternehmen haben. Darüber hinaus ist jede Form der Crowdfinanzierung ein hoch einzuschätzender Marketing- und damit Erfolgsfaktor. Laura Sahin vom Full-Service Crowdfunding-Studio „crowdstrudel“ meint dazu: „Wer Crowdfunding gezielt einsetzt und die Kampagne gut plant, bekommt viel mehr als nur ‚Funding‘: Eine starke Community, die hinter dem Projekt steht, das Projekt teilt und im besten Fall sogar finanziell unterstützt. Dieses Feedback und die frühzeitige Beschäftigung mit der eigenen ‚Crowd‘, also potenziellen Kunden, ist enorm wertvoll und empfehlenswert!“

Für Crowdfunding-Kampagnen eignen sich z. B. Buch- oder Videoprojekte, Tourismusprojekte (z. B. Alm Ressort Nassfeld), Projekte zu alternativer Energie oder Produktlinienprojekte (z. B. Grüne Erde). Crowdfunding und Crowdlending sind – je nach Ausformung – im Prinzip mit Förderungen vergleichbar. Dennoch sind auch echte Förderungen durchaus eine alternative Finanzierungsmöglichkeit. Beispielsweise fördern der Bund, die Länder, die Europäische Kommission oder die Investitions- und Jungunternehmer-Förderungsmechanismen der WKO diverse Projekte. In dem Fall flie-

ßen natürlich keine Zinsen oder Gewinne an die Geldgeber zurück. Anders ist das beim „Crowdinvesting“ (Geld für Beteiligung), das ebenfalls eine beliebte Form der alternativen Finanzierung darstellt. Die Investoren sind dabei mittels Genussschein oder als typische stille Gesellschafter am Unternehmen beteiligt und

› Zusätzlich zum Crowdfunding oder Förderungen kann der Einstieg eines institutionellen Investors eine sinnvolle Finanzierungsvariante für Wachstumsprojekte gerade in den zeitlich späteren Expansionsphasen sein. <

Mag. Doris Nöhrer,
Geschäftsführerin Panthera Corporate Finance



Business Angels (vermögende Personen) oder eine Venture-Capital-Gesellschaft. Erfolgreiche Crowdfunding-Projekte wecken oft auch die Neugier größerer Investoren, die jedoch aktiv investieren und haftendes Kapital über einen bestimmten Zeitraum zur Verfügung stellen. Business Angels und Venture-Capital-Gesellschaften nehmen Einfluss auf das Unternehmen. Grundlage ist die Festlegung eines gemeinsamen Ziels. Im Idealfall sind diese Investoren Branchenkenner und können für Förderungen, Kooperations- und Forschungspartner sorgen sowie Know-how im Bereich Unternehmensführung liefern.

Ein großer Teil der mittelständischen Unternehmen nutzt auch Leasing als alternative Finanzierungsform für die Anschaffungskosten einer Anlage oder Investition. Leasingraten können steuerlich abgesetzt werden und für das Risiko des Forderungsausfalls werden Kreditabsicherungsversicherungen abgeschlossen. Auch die Einbehaltung von Gewinnen über einen bestimmten Zeitraum

ist eine beliebte eigenkapitalbezogene alternative Finanzierungsform für Investitionen bereits bestehender Unternehmen. Ebenfalls attraktiv für österreichische KMUs sind Mezzaninfinanzierungen. Sie haben als Genussrecht oder stille Beteiligung entweder Eigenkapital- oder als Nachrangdarlehen Fremdkapitalcharakter. Diese Finanzierungsform ist für viele technologieorientierte Start-ups ideal. Vorteile der mezzaninen Finanzierungsformen sind die Stärkung der Eigenkapitalquote, ohne dass Sie als Unternehmerin Anteile abgeben müssen, sowie die Flexibilität bei Laufzeit, Tilgung und Verzinsung. Nachteil sind die hohen Kosten. Die Geldgeber sind zumeist als stille Gesellschafter am Gewinn des Unternehmens und am Zugewinn des Unternehmenswertes beteiligt.

Welche Finanzierungsform Sie letztendlich wählen, hängt von der Art Ihres Unternehmens und der Höhe der benötigten Summen ab. Meist ist es jedoch nicht nur eine Finanzierungsform, sondern ein nachhaltiger Finanzierungsmix, der sich als optimale Finanzierungslösung erweist. **Weitere Infos finden Sie auf Seite 30 und unter** → www.jungewirtschaft.at/finanzierung

können ebenfalls maximal ihre Einlage verlieren. Diese Beteiligungsfinanzierung eignet sich vor allem für die Frühphasenfinanzierung von Start-ups oder für Innovationsprojekte in KMUs.

Aktive Investoren

Doris Nöhrer vom Panthera Corporate Finance Beratungshaus für den österreichischen Mittelstand berät ihre Kunden auch zu Weiterentwicklungen individueller Finanzierungsbedürfnisse und -anforderungen: „Zusätzlich zum Crowdfunding oder Förderungen kann der Einstieg eines institutionellen Investors (Venture Capital oder Private Equity Firmen) eine sinnvolle Finanzierungsvariante für Wachstumsprojekte gerade in den zeitlich späteren Expansionsphasen sein.“ Denn nicht selten erhalten Unternehmen eine Folgefinanzierung durch



TEIL 1

DIGITALISIERUNG

Führen in Zeiten der Digitalisierung

Schneller, flexibler und vernetzter: Die Digitalisierung verändert den geschäftlichen Alltag – und damit auch die Art des Führens. Die **unternehmerin** zeigt, worauf es ankommt.

Der Besprechungstisch bleibt in so manchem Unternehmen heutzutage ungenutzt. Anstatt dass die Kollegen mit Block unter dem Arm in den Meetingraum kommen, klappen sie ihre Laptops auf – im Büro, zu Hause, am Flughafen oder gar im Kaffeehaus – und checken, ob die Webcam funktioniert.

Diese Änderung der Arbeitswelt ist nur eine von vielen, die durch die zunehmende

> Neue technologische Entwicklungen erleichtern die Arbeit ungemein. Damit sie möglichst effizient genutzt werden, erfordern sie allerdings neue Arbeitsprozesse in Unternehmen. <

Eva-Maria Kappel,
Wirtschaftscoach

Digitalisierung erfolgt. Und während das Arbeitsleben immer digitaler wird, müssen Führungskräfte nachrüsten, um ihren Umgang mit Kollegen und Kunden an die modernen Gegebenheiten anzupassen. „Neue technologische Entwicklungen erleichtern die Arbeit ungemein. Damit sie möglichst effizient genutzt werden, erfordern sie allerdings neue Arbeitsprozesse in Unternehmen“, sagt Eva-Maria Kappel, Wirtschaftscoach aus Salzburg.

Flexible Arbeitszeiten und -orte

Wichtigste Folge der Digitalisierung ist die Flexibilität. Eine Arbeitswoche, die Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr dauert, ist zwar (noch) weit verbreitet, künftig aber nicht unbedingt die beste Lösung: „Wir müssen weggehen von dem Modell ‚Wir arbeiten und liefern Zeit ab‘ hin zu dem Ansatz ‚Wir arbeiten und liefern ein Werk ab‘“, sagt Karin Gerbrich, Wiener Unternehmensberaterin für EPU und KMU. Die Verteilung der Aufgaben wird zudem fließender: Eine exakte, in Stein gemeißelte Job Description wird selten. Der Taylorismus, das arbeitsvorbereitende Management, gehört der Vergangenheit an. Es kommt zu einer zunehmenden Dezentralisierung in Unternehmen. „Die Folge ist, dass Informationen viel klarer und offener daliegen müssen“, so Gerbrich: „Wir beobachten eine Demokratisierung in den Betrieben. Viel mehr Leute haben künftig die Möglichkeit, das gesamte Unternehmen zu überblicken.“ Fixe Hierarchien brechen auf, Führungskräften kommt künftig eher die Rolle eines begleitenden Coachs zu.

Dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht immer physisch anwesend sind, dafür aber mehr Eigenverantwortung bekommen, ist manchen Chefs derzeit noch fremd. Die oberösterreichische Unternehmerin und Tischlermeisterin Claudia Hindinger geht als gutes Beispiel voran: Sie bemüht sich, ihren Führungsstil laufend anzupassen. So lässt sie einen Mitarbeiter, der gelegentlich Engpässe

in der Kinderbetreuung hat, von Zuhause arbeiten. Auf seinem Laptop hat er Zugriff auf die Firmensoftware und kann abends statt nachmittags seine Aufgaben erfüllen.

Neue Führungsansätze

Agile Führung (bedient sich der Prinzipien aus der agilen Softwareentwicklung)

- Selbstorganisation statt starre Hierarchien
- Sinnstiftende Arbeit
- Werte statt Anweisungen
- Kommunikation statt überbordende Dokumentation
- Kurze Feedbackschleifen statt Perfektion

Mindful Leadership (beruht u. a. auf emotionaler Intelligenz)

- Klarheit steht im Fokus
- Verbundenheit und Miteinander statt Befehlskultur
- Innovationsfähigkeit
- Konkrete Übungsanleitungen zur Kultivierung der eigenen Achtsamkeit und Präsenz



© beigestellt

© shutterstock

Generationenclash

Dass eine Generation bestimmte Vorurteile gegenüber einer anderen hat, ist nicht neu. Mit dem Wissen bzw. Nichtwissen um neue Technologien verstärkt sich die Kluft. Wenn etwa ein junger Social-Media-Manager neu ins Unternehmen kommt und auf ein „Fir-

> Wir beobachten eine Demokratisierung in den Betrieben. Viel mehr Leute haben künftig die Möglichkeit, das gesamte Unternehmen zu überblicken. <

Karin Gerbrich,
Unternehmensberaterin



menurgestein“ trifft, das seit 30 Jahren im Betrieb ist, kann dies zu Konflikten führen. Es liegt in der Hand einer guten Führungskraft, für Zusammenhalt und Kooperation im Team zu sorgen. „Chefs sollten unbedingt Stereotypendenken vermeiden“, rät Kampel. Schnell könnte sich sonst der Gedanke verfestigen, dass der junge Mitarbeiter dynamisch ist, während der Ältere nur die Tage bis zur Pension zählt. „Hilfreicher ist es, alle Mitarbeiter in ihrer Art zu akzeptieren und die jeweiligen Stärken zu unterstreichen.“ So kann beispielsweise ein älterer Mitarbeiter die notwendige Erfahrung und Gelassenheit ins Team einbringen, die Nährboden für die Innovationsfähigkeit eines jungen Mitarbeiters ist. „Es kann durchaus ein bis drei Jahre dauern, bis neue Teams zusammenwachsen“, sagt Kampel.

Neue Strategien

Mehr Flexibilität setzt auch Vertrauen und das Abgeben von Verantwortung voraus. „Bisher gelernte Führungsmethoden stoßen hier an ihre Grenzen“, sagt Kampel. Klassische Managementreports und Controlling-systeme sind nicht innovationsfördernd.

Führungskräfte müssen sich stets fragen: Wie begegne ich der steigenden Dynamik und Komplexität? Zu den neuen Führungsansätzen zählen etwa „Agile Führung“ und „Mindful Leadership“ (siehe Kasten).

Die Digitalisierung verändert das betriebsinterne Tempo, aber auch das externe, also das der Kunden. „Märkte und Kundenverhalten wandeln sich extrem schnell, dies gilt es besonders bei der strategischen Ausrichtung zu berücksichtigen“, so Kampel.

Ein gutes Beispiel sind Apps: Geradezu täglich gibt es Updates und neue Produkte zu den unterschiedlichsten Themen. Um auf die sich extrem schnell ändernden Kundenwünsche zu reagieren, müssen Unternehmen dynamisch sein. Größere Unternehmen haben oftmals eigene Abteilungen, „Innovation Hubs“, die sich bewusst dem Thema Innovation widmen. Wichtig ist hier, dass die Schnittstellen gut gestaltet sind und Entscheidungen rasch getroffen werden. Denn die Digitalisierung bringt auch mit sich, dass sich



Digitaler Reiseführer

Die Wirtschaftskammer Österreich hat gemeinsam mit dem Zukunftsinstitut Österreich und dem WIFI Unternehmensservice den „Reiseführer Digitalisierung“ herausgegeben, um die „Digitale Fitness“ von Unternehmen zu steigern. Auf 60 Seiten lernen Sie, wie Digitalisierung Gesellschaft und Wirtschaft verändert. Zudem geben Unternehmensbeispiele und Grafiken Anregungen für den unternehmerischen Alltag. Praxisnahe Übungen helfen, die Hemmnisse vor der Digitalisierung abzubauen. Zu bestellen bei der WKO sowie zum Download unter:

→ epu.wko.at/digitalisierung

Informationen schnell verbreiten. Wenn die Produktqualität (etwa im Lebensmittelbereich) auch nur ein paar Stunden lang nicht stimmt, kann diese Meldung sich blitzartig über Social Media verbreiten und dem Firmenimage schaden. Hinzu kommt, dass die Konkurrenz für Kunden oft nur ein Mal „googlen“ entfernt ist. Unternehmerin und Tischlerin Hindinger achtet auf Kundenzufriedenheit, indem sie digitale Möglichkeiten einsetzt: „Früher mussten wir alle Pläne per Hand neu zeichnen, wenn ein Kunde statt Eichenmöbeln plötzlich weiße Möbel wollte. In den digitalen Plänen lässt sich dies per Knopfdruck ändern.“ Verkaufs- wie auch Werkstattmitarbeiter haben Zugriff auf die Dokumente.

> Früher mussten wir alle Pläne per Hand neu zeichnen, wenn ein Kunde statt Eichenmöbeln plötzlich weiße Möbel wollte. In den digitalen Plänen lässt sich dies per Knopfdruck ändern. <

Claudia Hindinger,
Unternehmerin



Größte Gefahr

Durch die digitale Transformation werden Feedbackschleifen kürzer und Misserfolge schneller bemerkbar. „Dies bedeutet, dass wir an unserer Fehlerkultur arbeiten müssen“, so Beraterin Gerbrich. „In Österreich hinken wir hier noch etwas hinterher.“ Stures Verweigern der Digitalisierung ist übrigens ein großes Risiko. Bislang hat alles gut funktioniert, also machen wir weiter so – Digitalisierung hin oder her: Gedanken wie diese können für Selbstständige tödlich sein. „Ignoranz führt notgedrungen dazu, dass man als Unternehmen den Anschluss verliert“, warnt Gerbrich. Um Produkte und Dienstleistungen künftig verkaufen zu können, gibt es eben keinen Weg vorbei an der Digitalisierung.

„Familienfreundlichster Betrieb 2017“

Alle Betriebe aus Niederösterreich können teilnehmen

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zählt sich aus – und braucht Vorbilder. Daher sind wieder alle niederösterreichischen Klein-, Mittel- und Großbetriebe eingeladen, sich am Wettbewerb um den „Familienfreundlichsten Betrieb 2017“ zu beteiligen.



Fragebogen und Detailinfos unter:

→ www.iv-familie.at



Netzwerken und lernen

Ferienevent für Unternehmerinnen und ihre Kinder

Gemeinsam lernen, spielen, Spaß haben, sich weiterentwickeln: Beim Sommercamp für Unternehmerinnen und ihre Kinder von 12. bis 15. Juli 2017 im Althof Retz stehen Business Englisch und grenzüberschreitende Kontakte im Mittelpunkt.

Information und Anmeldung unter:

→ wko.at/noe/fiw

Gesundheitsprojekte in Frauenhand

Unterstützung durch externe Gesamtprojektleitung



Mag.^a Claudia Schenner-Klivinyi, Mag.^a Elisabeth Machacsek (Personalleitung Tagesmütter), Michaela Linhart (GF Tagesmütter) und Landesrat Dr. Christian Buchmann beim Steirischen Gesundheitspreis „Fit im Job“.

Mag.^a Claudia Schenner-Klivinyi unterstützt mit ihrem Unternehmen SINWIN UnternehmerInnen bei betrieblichen ganzheitlichen Gesundheitsprojekten. Zwei ihrer KundInnen wurden nun im Rahmen des steirischen Gesundheitspreises „Fit im Job“ ausgezeichnet. SINWIN übernimmt die externe Gesamtprojektleitung, die Qualifizierung der MitarbeiterInnen, die Moderation von Workshops und Meetings sowie die Förderabwicklung. „Anfangs haben GeschäftsführerInnen Bedenken bezüglich Umsetzung der Ideen. Nach dem

Projekt sagen Geschäftsführung und MitarbeiterInnen einhellig: „Gut, dass wir endlich über diese Themen reden konnten. Wenn wir gewusst hätten, was das bewirkt, hätten wir es schon viel früher durchgeführt“, erzählt Schenner-Klivinyi aus Ihrer Erfahrung von durch SINWIN unterstützte Projekte. Zusätzlich zu Gesundheitsprojekten unterstützt Schenner-Klivinyi bei Vereinbarkeits-, Personal- und Nachhaltigkeitsthemen als Beraterin, Trainerin, Coach und Mediatorin.

→ www.sinwin.at

Vom Schreiben zum Überzeugen

Grazer Agentur für Influencer Marketing



Während andere noch bloggen, sind drei Grazerinnen weiter gegangen: Sie gründeten mit l'affinité die erste Grazer Agentur für Influencer Marketing. Die Bloggerinnen Hannah Lafer, Viktoria Resch und Stefanie Stattmann haben die Anfänge und Entwicklungen der Bloggerwelt selbst miterlebt. Neben der Leidenschaft für die eigenen Blogs stellen sie ihr Wissen und ihre

Expertise nun auch Unternehmen zur Verfügung. „Die Zusammenarbeit mit Bloggern unterscheidet sich signifikant von allen Formen des Marketings, das Unternehmen bisher gekannt haben. Wer die Welt der Blogger nicht kennt, findet sich schwer zurecht. Hier kommt l'affinité ins Spiel“, erklären die drei. Auf ehrliche, direkte und inspirierende Weise stellen sie Unternehmen oder Produkte in den Mittelpunkt. „Wir betrachten Dinge nicht gerne aus der zweiten Reihe und warten, bis etwas passiert. Lieber packen wir sie an und schreiben unsere eigene Geschichte“, sagen die Bloggerinnen.

→ www.laffinite.com

Gewerbeordnung: Qualität und Qualifikation gesichert

Ballast im Betriebsanlagenrecht wird abgebaut



„Es ist eine Reform mit Augenmaß, die Qualität, Qualifikation und die Ausbildung für unsere Jugend sichert. Es ist eine Reform, die den Betrieben mehr Wettbewerbschancen einräumt, die Einsparungen für die Unternehmen durch eine Reduktion von Mehrfachgewerbescheinen und weniger Kosten bei der Gewerbebeantragung und gleichzeitig deutliche Verwaltungsvereinfachungen bei

den Betriebsanlagengenehmigungen mit sich bringt“, bilanziert WKÖ-Präsident Dr. Christoph Leitl die Reform der Gewerbeordnung. Die lange diskutierte Reform bringt ein Wegfallen von 19 bisher teilreglementierten Gewerben, die zu freien Gewerben werden. Damit sind rund 80 Prozent der Gewerbe frei zugänglich. Rund 20 Prozent unterliegen Qualifikationserfordernissen. Mit der deutlichen Ausweitung der Nebenrechte verbunden ist auch eine Reduktion des Lösens von Gewerbescheinen. Die Reform entlastet die Unternehmen nicht nur in der Bürokratie bei den Betriebsanlagen, sondern auch budgetär.

Besonders wichtig für Unternehmen sind die Reformen im Bereich des Betriebsanlagenrechts. Neu- und Erweiterungsinvestitionen werden dadurch einfacher und günstiger. So wird die höchstzulässige Verfahrensdauer um ein Drittel auf zwei Monate reduziert. Verfahrenskosten und Umfang der Einreichunterlagen werden deutlich reduziert. Künftig soll das „vereinfachte Genehmigungsverfahren“ nicht die Ausnahme, sondern die Regel sein. Die Anlagenbehörde wird künftig auch die Einhaltung der Widmungsvorschriften prüfen, womit das One-stop-shop-Prinzip verwirklicht wird.

Auch die Obfrau der Bundessparte Gewerbe und Handwerk, Renate Scheichelbauer-Schuster, zeigt sich zufrieden, dass durch die Verankerung der Meisterberufe in der Gewerbeordnung das duale Ausbildungssystem gestärkt und die hohe Qualifikation von Lehrlingen und Auszubildenden gewahrt bleibt: „Der Meister ist Garant für die ausgezeichnete Ausbildungsleistung unserer Betriebe. Qualität und Qualifikation bleiben damit zentraler Baustein der heimischen Wirtschaft. Wir vermeiden mit dieser Reform jene Auswirkungen, die in Deutschland nach einer weitgehenden Liberalisierung insbesondere im Bereich der Ausbildung – und auch von Lohn- und Preisdumping – eingetreten sind“, so Scheichelbauer-Schuster.

Vereinbarkeit in der Praxis

Wie kann man als Unternehmerin Kind und Beruf wirklich bestmöglich vereinbaren? In einer Serie zeigt die **unternehmerin**, wie es funktionieren kann.



Termine jonglieren

Sechs Jahre lang alleinerziehend war Dagmar Reuter, Mutter der heute vierzehnjährigen Selina, und seit 1998 selbstständige Coach- und Persönlichkeitstrainerin. „Um die Vereinbarkeit besser bewältigen zu können, habe ich mein Büro zu Hause eingerichtet. Meine Kundentermine musste ich von Termin zu Termin jonglieren, um eine Betreuung für mein Kind zu finden“, berichtet sie. Die Nächte bei Geschäftsreisen seien eine „Nervenprobe“ gewesen. „Ich musste jede Kundenanfrage vorab mit den Terminen meines Netzwerks abgleichen, um dann zusagen zu können“, so Reuter.

Die Unternehmerin fordert mehr Unterstützung für Alleinerziehende. „Es gibt immer mehr ‚von uns‘ und kaum jemand, der diese Situation nicht am eigenen Leib erlebt hat, weiß auch nur im Ansatz, was das über Jahre zu bedeuten hat. Hier ist mehr Aufmerksamkeit von Seiten der Wirtschaft und Politik erforderlich“, so Reuter.

Als akkreditierte Prozessbegleiterin für das Audit Beruf & Familie begleitet sie Unternehmen auf dem Weg zu mehr Familienfreundlichkeit. Das Audit ist ein nachhaltiges Managementinstrument, das eine Win-win-Situation für Arbeitgeber und Arbeitnehmer schaffen soll. Unternehmen, die sich für diesen begleiteten Prozess entscheiden, haben die Möglichkeit, eine Förderung vom Bundesministerium für Familie und Jugend zu erhalten.

„Vielfach wären es Kleinigkeiten, die Arbeitgeber verändern müssten, um den Müttern, aber auch Vätern die Vereinbarkeit zu erleichtern, aber das Bewusstsein für das immer noch brachliegende Potenzial zahlreicher top ausgebildeter Frauen hat noch großen Aufholbedarf“, meint Reuter.

→ www.emotions2lead.com



Dagmar Reuter, Mutter der vierzehnjährigen Selina, fordert mehr Unterstützung für Alleinerziehende.

BETREFF: Regierungsprogramm

Frage: Was bringt das aktualisierte Regierungsprogramm den Unternehmen konkret?

Die wichtigsten Maßnahmen auf einen Blick:

1. **„Beschäftigungsbonus“:** Nach der schrittweisen Senkung der Lohnnebenkosten im Ausmaß von einer Milliarde Euro werden für jeden zusätzlich geschaffenen Arbeitsplatz 50 Prozent der Lohnnebenkosten in den nächsten drei Jahren erstattet.
2. **Entgeltfortzahlung NEU:** Künftig wird für Betriebe bis 10 Arbeitnehmer die Erstattung des fortgezählten Entgelts von 50 auf 75 Prozent erhöht. Das ist erfreulich für Kleinbetriebe, die von Langzeitkrankenständen stark betroffen sind.
3. **Erhöhung der Forschungsprämie auf 14 Prozent:** Sie ist ein wichtiges Signal für den Wirtschaftsstandort und forschungsaktive Unternehmen.
4. **Lockerung des Kündigungsschutzes für Ältere:** Durch den Wegfall der 2-Jahres-Frist für Arbeitnehmer, die im Alter von 50 Jahren eingestellt werden, wird die Beschäftigung Älterer attraktiver.
5. **Mehr Mobilität am Arbeitsmarkt:** Der Ausbau des Kombilohnmodells sowie schärfere Zumutbarkeitsregelungen (z. B. Erhöhung der generellen Mindestverfügbarkeit von 16 auf 20 Stunden) sorgen für mehr Mobilität am Arbeitsmarkt und besseren Zugang zu Mitarbeitern.
6. **Vermeidung von Gold Plating:** Dieses Bekenntnis ist ein wichtiges Signal, damit EU-Vorgaben in Österreich nicht überzogen umgesetzt und Unternehmen nicht unnötig belastet werden.
7. **Automatische Differenzvorschreibung bei Mehrfachversicherung:** Dies sorgt für eine bürokratische Entlastung.

Wichtig für Unternehmen ist aber auch, welche Maßnahmen nicht im neuen Regierungsprogramm stehen. Verhindert werden konnten folgende Vorhaben:

- Einführung einer Erbschafts- und Schenkungssteuer
- Einführung einer Wertschöpfungsabgabe
- Einführung einer Vermögenssteuer
- Eingriff in die autonome Selbstverwaltung der Sozialversicherungen durch ersatzlose Streichung des Selbstbehalts in der SVA und dadurch Beitragserhöhungen für alle SVA-Versicherten
- Lohntransparenz per Gesetz – Offenlegung aller Löhne/Gehälter

BETREFF: Burn-out-Gefahr

Frage: Wie kann ich im Unternehmen der Burn-out-Gefahr vorbeugen?

Darüber gibt die neu aufgelegte Broschüre „BURN ON statt BURN OUT. Unternehmen beugen vor“ des WIFI Unternehmerservice konkrete Antworten. Sie zeigt Möglichkeiten, um Burn-out im Unternehmen zu erkennen und vorzuzugreifen. Die Ursachen für Burn-out sind vielfältig und je nach Stadium variieren auch die Anzeichen. Sie sind oft schwer zu erkennen, bei sich selbst genauso wie bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie verstecken sich zum Beispiel hinter gehäuften Krankenständen und allmählichem Rückzug von sozialen Kontakten. Sie verstecken sich auch unter dem permanenten Hintanstellen von persönlichen Bedürfnissen. Bemerkt man bei sich selbst erste Anzeichen eines Burn-outs in Form von Dauerstress, dem Gefühl der Überforderung bis hin zur Erschöpfung in allen Lebensbereichen, kann man gezielt nach Möglichkeiten zur Entlastung und Delegation von Arbeitsaufgaben suchen.

Wenn Mitarbeitende betroffen sind, ist eine externe Beratung fürs Unternehmen sinnvoll. Dadurch werden Führungskräfte

Business-Bestseller – Bücher für UnternehmerInnen

Perfektionismus – Wenn das Soll zum Muss wird

Im Internet-Zeitalter sind Informationen „theoretisch“ zum Nulltarif verfügbar. Was letztlich aber das Einzige ist, was zählt, ist nicht Wissen, sondern die Umsetzung dieses Wissens. Wissen, das nicht genutzt wird, ist gleichbedeutend mit Nicht-Wissen.

Der Wiener Neurowissenschaftler, Psychiater und Psychotherapeut Raphael Bonelli wirft in seinem Buch ein Schlaglicht auf einen wenig beleuchteten Aspekt, der viele von der Umsetzung und dem Erreichen ihrer Ziele abhält: den Zwang zum Perfektionismus.

Als LeserIn der **unternehmerin** erhalten Sie in der von Bonelli autorisierten 8-seitigen business bestseller summary seines Buches einen Einblick in seine Kernaussagen.

→ www.business-bestseller.com/unternehmerin



entlastet, die sich wieder ganz auf ihre Aufgaben und die Leitung des Teams konzentrieren können. Beratungsmöglichkeiten für Unternehmen sind Teil des Informationsangebots der Publikation.

Die Broschüre enthält auch Informationen zum Wiedereingliederungsteilzeitgesetz, das am 1. Juli 2017 in Kraft tritt. Es ermöglicht nach einem Krankenstand von mindestens sechs Wochen einen stundenreduzierten Arbeitseinstieg. Arbeitnehmer und Arbeitgeber profitieren davon gleichermaßen, da so die Rückkehr ins Arbeitsleben erleichtert wird und auch rascher erfolgen kann. Der Leitfaden wurde in Zusammenarbeit mit der Ärztin und Unternehmerin Dr. Martina Leibovici-Mühlberger erstellt.



Die Broschüre kann unter
 → www.unternehmensservice.at/
Publikationen als pdf heruntergeladen oder unter
 → unternehmensservice@wko.at
 kostenlos bestellt werden.

BETREFF: Crowdfunding

Frage: Ist Crowdfunding wirklich eine Finanzierungsalternative – und an wen kann ich mich dafür wenden?

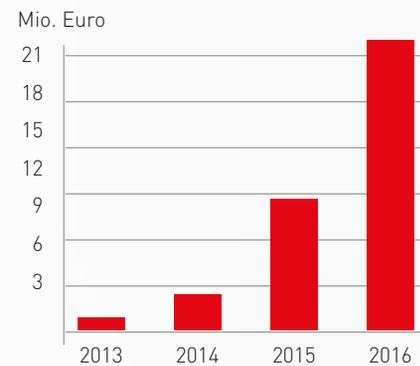
Die Entwicklung ist überaus positiv: Die österreichischen Plattformen haben im vergangenen Jahr mehr als 22,7 Mio. Euro durch Crowdfestoren gesammelt und damit 71 Projekte finanziert. Das ist mehr als das Doppelte der Summe aus 2014 und 2015 – ein Plus von 161 Prozent oder 14 Mio. Euro. Deutlich zu erkennen ist, der

Boom durch das Alternativfinanzierungsgesetz (AltFG): Seit es im Herbst 2015 in Kraft getreten ist, wurde etwa vier Mal so viel gesammelt wie davor. Seit Bestehen der österreichischen Plattformen 2013 konnten insgesamt 143 Projekte mit der Gesamtsumme von 34.511.090 Euro finanziert werden. 16 Projekte haben die Fundingschwelle nicht erreicht.

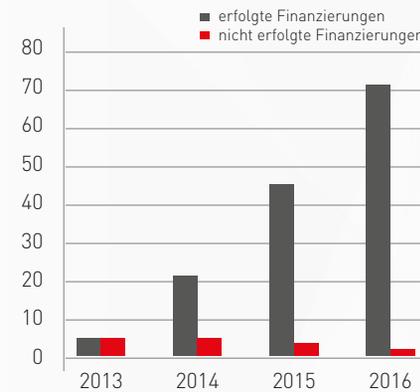
Derzeit sind in Österreich dreizehn Crowdfunding-Plattformen tätig, die berechtigt sind, das Gütesiegel zu tragen, da sie sich zur Einhaltung der Standes- und Ausübungsregeln für österreichische Crowdfunding-Plattformen verpflichtet haben:

- www.1000x1000.at
- www.conda.eu
- www.crowd4climate.org
- www.dagobertinvest.at
- www.dasertragreich.at
- www.evercrowd.com
- www.finnest.com
- www.firstcap.eu
- www.greenrocket.com
- www.homerocket.com
- www.lionrocket.com
- www.regionalfunding.at
- www.rendity.com

Projektvolumina erfolgreicher Finanzierungen ab 2013



Anzahl der Projekte ab 2013



Quelle: Statistik der österreichischen Crowdfunding-Plattformen 2013–2016

So finden Sie die Nadeln im Heuhaufen

SELECTION bietet die besten Adressen für B2B-Marketing und -Vertrieb

- ✓ Schnell und kostengünstig zu Ihrer Zielgruppe
- ✓ 27 Kriterien wie Branche, Region, Umsatz auswählbar
- ✓ Sofortiger Download der Adressen samt Firmendaten
- ✓ Ansprechpartner zu den wichtigsten Ressorts

Jetzt kostenlos testen:
selection.firmeninfo.at



Wirkungsvolle Kommunikation – auch ohne große Etats

Unsere Kommunikation mit Kundinnen und Kunden ist einem ständigen Wandel unterworfen, unzählige neue Möglichkeiten poppen auf. Wir haben mit der PR-Expertin Dr. Ursula Soukup über Trends und Chancen gesprochen. Sie berät Unternehmen bei der Konzeption und ist Leiterin des Diplomlehrgangs Kommunikationsmanagement an der Werbe Akademie am WIFI Wien.

unternehmerin: Was bedeutet die Entwicklung der Digitalisierung in der PR?

Ursula Soukup: In den Public Relations ging es immer schon um das Aufbauen von Beziehungen. Die Digitalisierung schenkt uns mit Social Media viele neue Möglichkeiten. Der Gatekeeper-Journalismus hat seine Alleinstellung verloren. Das ist einerseits eine Erleichterung. Andererseits bedeutet dies allerdings mehr Arbeit und macht ein Konzept für unsere Kommunikation essenziell.

unternehmerin: Welche Chancen sehen Sie für Unternehmen?

Ursula Soukup: Mit Know-how und Personaleinsatz können wir attraktive Ziele erreichen – auch ohne große Etats. Das war früher so nicht möglich. Gewinnerinnen und Gewinner dieser Entwicklung sind die kleinsten und kleinen Unternehmen, wenn sie ihre Chance wahrnehmen.



unternehmerin: Können Sie ein Best Practice nennen?

Ursula Soukup: Ein Malerunternehmen hat einen Blog erstellt und auf wichtige Infos und Tipps hingewiesen. Die Ein-

träge wurden so oft geteilt, dass Bekanntheit und Image enorm gewachsen sind. Der Umsatz ist gestiegen, weil viele Leute das Unternehmen, das sie kannten, engagierten. Wegen des tollen Blogs wurde über das Malerunternehmen außerdem in einer großen Regionalzeitung berichtet, womit noch einmal eine Reichweitenerhöhung erzielt werden konnte.

unternehmerin: Was bewirkt die Digitalisierung in der Kommunikation bei großen Unternehmen?

Ursula Soukup: Die Grenzen zwischen Marketing, Vertrieb, Kommunikation und Service verschwimmen. Da braucht es neue verbindende Strukturen. Im Lehrgang Kommunikationsmanagement, den ich seit 5 Jahren leite, erlernt man Konzeptionierung über alle Bereiche hinweg. Es geht um gemeinsame Ziele, gemeinsame Strategien und gemeinsame Erfolgskontrolle. Allerdings müssen Unternehmen dazu reif werden. In Symbiose arbeiten, statt in Kastln zu denken – das können noch nicht alle.

unternehmerin: Welche Tipps haben Sie für Unternehmen?

Ursula Soukup: Von zehn auf 100, das ist die Beschleunigung in der Kommunikation der letzten Jahre. Da braucht es Vertrauen in Mitarbeitende. Ein System der Kontrolle und Absegnung arbeitet für die neuen Kanäle zu langsam. Weiters sollten Unternehmen nicht mit einer Maßnahme starten, weil „alle das jetzt so haben“, sondern festlegen, welche Ziele sie damit verfolgen.

unternehmerin: Ein großer Trend in naher Zukunft?

Ursula Soukup: Video is King! Kom-

munikation übers Video bekommt gerade eine wichtige Rolle. Mit dem Smartphone ist es möglich, innerhalb von 20 Minuten ein Video zu drehen, zu schneiden, zu betiteln und mit Musik zu hinterlegen. Mittlerweile gibt es viele Kanäle, Videos zu verbreiten: YouTube, Instagram, Snapchat, Facebook, Twitter. Videos zielen ganz stark auf die Imagebildung ab.

unternehmerin: Sie empfehlen Weiterbildung, sowohl für Unternehmerinnen als auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Ursula Soukup: Als Unternehmerin kann ich nur dann Entscheidungen treffen, wenn ich mich auskenne. Außerdem springt erst dann der Funke für Neues über. Alle, die mitarbeiten, sollten sich für Trends interessieren und an ihrer Qualifikation weiter arbeiten.

unternehmerin: Welchen Kurs haben Sie selbst erst vor kurzem besucht?

Ursula Soukup: Richtiges Fotografieren für Social Media – spannend und hilfreich war das. Absolut zu empfehlen.

Was ist die Werbe Akademie?

Die Werbe Akademie des WIFI Wien ist die führende österreichische Aus- und Weiterbildungsinstitution für Beratung, Text und Grafikdesign. Derzeit werden acht berufsbegleitende Diplomlehrgänge angeboten: Design & Narration, E-Commerce Management, Social Media Management, Online Marketing, Kommunikationsmanagement, Marketing Management, Kommunikationsplanung & Datenmanagement.

→ www.werbeakademie.at

Zur Person:

Dr. Ursula Soukup ist PR Expertin, Geschäftsführerin von soukup communications und Leiterin des Lehrgangs Kommunikationsmanagement an der Werbe Akademie in Wien.

WIFI-Business-Tipps

Aktuelle Informationen für UnternehmerInnen



Akademischer WIFI Lehrgang „Designing Digital Business“

Der 4-semesterige Studiengang „**Designing Digital Business**“ (MSc) führt Technologie, Design und Business zusammen. Er vermittelt technologisches Fachwissen als Basis für innovative Online-Lösungen, die gleichzeitig in Design und Benutzerfreundlichkeit den höchsten Ansprüchen entsprechen.

Darüber hinaus nimmt der **Erwerb von Spezialkompetenzen im Bereich von Verkauf & Vertrieb** über fertige Shop-Systeme und Social Media Plattformen einen breiten Raum in diesem Studiengang ein. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiengangs sind die Absolventinnen und Absolventen in der Lage, in leitender Funktion komplexe Online-Projekte umzusetzen und digitale Applikationen erfolgreich am Markt anzubieten.

→ <http://bit.ly/2l2407Q>

„Digital-Know-How für kleine und mittlere Unternehmen“

In diesem Kurs erhalten die Teilnehmenden eine auf ihr Unternehmen abgestimmte Checkliste, die den Einstieg und die ersten Monate in der **digitalen Weiterentwicklung** erleichtert.

Es geht nicht um die Diskussion von Hype-Themen, sondern um eine praxisorientierte Unterstützung für KMUs in einem beschleunigten digitalen Wirtschaftsumfeld.

Es wird ein auf das jeweilige Unternehmen abgestimmter Plan erarbeitet, wie ohne Beeinträchtigung des Tagesgeschäfts sinnvoll und Schritt für Schritt an der digitalen Geschäftswelt teilgenommen werden kann.

→ <http://bit.ly/2k8u0Qo>

Neuaufgabe: Leitfaden E-Marketing & E-Commerce

Die Suche nach Information vor dem tatsächlichen Kauf macht mittlerweile den überwiegenden Teil der Internetnutzung aus. Eine durchdachte **E-Marketing-Strategie** ist deshalb Gebot der Stunde. Dieser Leitfaden gibt einen Überblick über die Instrumente des E-Marketing und ist ein praktischer Arbeitsbehelf, vor allem für EPU und KMU.

Auf den rund 130 Seiten der 2. Auflage werden u.a. folgende Themen kompakt behandelt: E-Marketing Grundlagen, E-Mail Marketing, Fakten zu E-Commerce und M-Commerce, die kundenorientierte Website, Suchmaschinenmarketing, Affiliate Marketing, rechtliche Rahmenbedingungen und Informationspflichten, Lieferlogistik sowie Konversion und Web-Controlling.

Kostenloser Download: <http://bit.ly/2l2gxn1>

Kostenloses Webinar: „Findet mich der Kunde im Web?“

Do, 27.4.2017, 14:00 bis 14:45 Uhr

Das große Interesse an den Webinaren des **WIFI Unternehmerservice** ist ungebrochen. In der nächsten Ausgabe wird Jan Königstätter als Experte zu Gast sein und live praktische Tipps zum Thema **Suchmaschinenmarketing (SEM) und Suchmaschinenoptimierung (SEO)** vorstellen. Unter anderem werden folgende Fragen beantwortet.

- Was kann ich als EPU machen, um im Internet besser gefunden zu werden?
- Wie kann ich mit Google mehr Kunden erreichen?
- Wie kann ich die Kosten niedrig halten?

Selbstverständlich können auch während des Webinars von den Teilnehmenden weitere Fragen gestellt werden.

Jetzt anmelden! www.unternehmerservice.at/webinare



Die Top 12 Unternehmerinnen des Jahres 2017 mit Rudolf Schwarz (GF „Die Presse“), WKÖ GS Mag. Anna Maria Hochhauser und WKÖ VP & BV FiW Martha Schultz

© Mirjam Reither (9x)

Unternehmerinnen-Award: Starke Frauen für eine starke Wirtschaft

In Kooperation mit der Tageszeitung „Die Presse“ holte Frau in der Wirtschaft wieder Österreichs außergewöhnliche Unternehmerinnen vor den Vorhang. Die Besten der Besten wurden in vier Kategorien gekürt.

Bereits zum dritten Mal lud Frau in der Wirtschaft mit Unterstützung der Wiener Städtischen Versicherung und von Škoda Österreich zur Verleihung der „Unternehmerin des Jahres“. Rund 200 Gäste feierten im exklusiven Ritz-Carlton Vienna weibliches Unternehmertum in Österreich. Mit dabei waren unter anderem die Abgeordnete zum Nationalrat Brigitte Jank, WKÖ-Generalsekretärin Anna Maria Hochhauser, die Landesvorsitzende von FiW OÖ Margit Angerlehner und die Landesvorsitzende FiW Wien Martina Denich-Kobula.

Österreich braucht unternehmerische Persönlichkeiten

Staatssekretär Harald Mahrer lobte in seiner Videobotschaft die Qualität der über 200 Einreichungen: „Ich konnte mich selber davon überzeugen, dass alle Projekte für ganz ausgezeichnete, hochmotivierte und kreative Unternehmerinnen stehen. Das sind genau die Persönlichkeiten, die unser Land in diesen wirtschaftlich anspruchsvollen Zeiten braucht.“

Leistungen sichtbar machen

Auch die Vizepräsidentin der WKÖ und FiW-Bundesvorsitzende Martha Schultz sprach großen Dank an alle österreichischen Unternehmerinnen aus: „Fast 46 Prozent der österreichischen Unternehmer sind bereits Frauen, sie schaffen und erhalten Jobs und

sind somit ein wichtiger Motor für Innovation und Wirtschaft. Dafür gebührt ihnen großer Dank und eine entsprechende Bühne.“ Für Schultz ist der Award ein wichtiges Signal, um die Leistungen der Frauen endlich sichtbar zu machen und Netzwerke zu stärken: „Die Gewinnerinnen des Unternehmerinnen-Awards 2017 stehen stellvertretend für alle wirtschaftstreibenden Frauen in Österreich.“

Lösungen finden

Für Eva Komarek, General Editor for Styria Trend Topics und Mitinitiatorin des Unternehmerinnen-Awards ist diese Auszeichnung zu einer wichtigen Plattform geworden: „Frauen sind meistens zu bescheiden, daher ist es mir wichtig, sie vor den Vorhang zu holen und ihre Arbeit zu würdigen. Wir wollen Frauen damit auch Mut machen und sie dazu motivieren, als Unternehmerinnen tätig zu werden. Österreich braucht Frauen, die mutig sind, aktiv werden und die keine Probleme sehen, sondern Lösungen finden.“

Strahlende Gewinnerinnen

Nach der Präsentation der diesjährigen Trophäen – für jede Kategorie wurde von der international bekannten Künstlerin Maria Bussmann ein Unikat hergestellt – wurde es im funkelnden Crystal Ballroom spannend. Die hochkarätige Experten-Jury, bestehend aus Staatssekretär Harald Mahrer, WKÖ-Vize-

präsidentin und Bundesvorsitzende FiW Martha Schultz, WKÖ-Generalsekretärin Anna Maria Hochhauser, Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen Versicherung Dr. Christine Dornaus, Gebietsleiterin Škoda Österreich Eva Herndlhofer und Eva Komarek, General Editor for Styria Trend Topics, machte sich die Entscheidung nicht leicht. Letzten Endes konnten sich folgende Unternehmerinnen durchsetzen:

KATEGORIE Start-up

Der Award für die Unternehmerin des Jahres in der Kategorie Start-up wurde von Eva Herndlhofer, Škoda, an **Silvia Kronlachner** für ihr Unternehmen Leckortungsprofis-KSC in Oberösterreich überreicht. 2015 gegründet, setzt KSC modernste Technologien ein, um Schadstellen möglichst rasch ausfindig zu machen und eine punktgenaue Ortung eines Lecks zu garantieren. Innerhalb kurzer Zeit ist es Kronlachner – als Frau in einer Männerdomäne – gelungen, ein gut funktionierendes Familienunternehmen aufzubauen. → www.leckortungsprofis-ksc.at

KATEGORIE Innovation

WKÖ-Generalsekretärin Anna Maria Hochhauser überreichte den Award für Innovation an die junge Unternehmerin **Theresa Steininger** für ihre WW Wohnwagon GmbH. Sie hat 2013

ihr Start-up gegründet, um neue Impulse im Bereich des nachhaltigen Wohnens zu setzen. Gleichzeitig hat sie dafür das erste erfolgreiche Crowdfunding-Projekt in Österreich durchgeführt. Der Wohnwagen ermöglicht durch eine eigene Wasseraufbereitung, Bio-Toiletten, Photovoltaik-Inselanlagen oder Badeofen-Solarheizung ein völlig autarkes Leben – auch auf unerschlossenem Gelände.

→ www.wohnwagon.at

**KATEGORIE
Export**

Da die Gewinnerin **Veronika Binder** gerade in Indien weilte, nahm ihr Bruder Nikolaus Binder den Award von Dr. Rudolf Schwarz, Geschäftsführer der „Die Presse“, entgegen. Technoclone ist ein weltweit führender Hersteller von Reagenzien-Geräten und Forschungsprodukten im Bereich der Blutgerinnung und hält bereits mehr als zehn internationale Patente für die Diagnose und Therapie von Gefäßerkrankungen. Derzeit exportiert das Unternehmen in 43 Länder, und der Sprung auf den chinesischen Markt wird gerade vorbereitet.

→ www.technoclone.com/welcome

**KATEGORIE
Besondere unternehmerische
Leistung**

Für die Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen Versicherung, Dr. Christine Dornaus, war es eine große Freude, diesen Award an **Doris Ploner** von „Die Käsemacher“ zu überreichen. Die junge Frau übernahm 2013, nur zwei Wochen nach Abschluss ihres Studiums, die Geschäftsführung des Familienbetriebs. Ihr Vater hatte zu diesem Zeitpunkt, nach einem Unfall, bereits die Insolvenz eingeleitet. Doris Ploner war die letzte Rettung. Schon 2014 war das Unternehmen saniert und 190 Arbeitsplätze gesichert.

→ www.kaesemacher.at



Dr. Rudolf Schwarz (GF „Die Presse“), WKÖ GS Mag. Anna Maria Hochhauser, Silvia Kronlachner, Theresa Steininger, Nikolaus Binder (als Vertreter von Veronika Binder), Doris Ploner, WKÖ VP & BV FiW Martha Schultz



BV und WKÖ VP Martha Schultz, Silvia Kronlachner, Eva Herndlhofer (Škoda)



WKÖ GS Mag. Anna Maria Hochhauser, GF „Die Presse“ Dr. Rudolf Schwarz



BGF FiW Mag. Elisabeth Zehetner-Piewald, Doris Ploner, Dr. Christine Dornaus (Wiener Städtischen Versicherung)



Eva Komarek (General Editor for Styria Trend Topics)

Österreichs Unternehmerinnen bestechen nicht nur durch Qualität, sondern auch durch Vielfalt. Die Bandbreite ihrer Erfolgsgeschichten reicht vom Traditionsbetrieb bis zum Start-up, von der klassischen „Männerbranche“ bis hin zur Hochtechnologie. Die **unternehmerin** präsentiert, stellvertretend für die über 200 Teilnehmerinnen des Unternehmerinnen-Awards, zusätzlich zu den vier Gewinnerinnen auch die zweit- und drittplatzierten Unternehmerinnen der jeweiligen Kategorie.

KATEGORIE Besondere unternehmerische Leistung

**Sabine, Sandra und Uli Poscharnegg,
Josef Poscharnegg GmbH**



Sandra, Sabine und Ulrike Poscharnegg leiten in dritter Generation das Familienunternehmen – und sind damit in einer absolut männerdominierten Branche unterwegs: Spedition, Transport und Entsorgung. „Wir sind mit Herz und Seele begeisterte Unternehmerinnen und leben diese Berufung täglich“, sagt das Erfolgstrio. Und: „Mut, Ausdauer und Kämpferherz braucht es heute mehr denn je, wenn man als Unternehmer tätig ist. Umso spannender wie beeindruckender wird die Geschichte aber, wenn sich drei Damen hinstellen und sagen: Wir trotzen dem Wettbewerbswind, wir weichen nicht, sondern investieren, um für die Herausforderungen der Zeit zukunftsfit zu sein.“

→ www.poscharnegg.at

**Ludmilla Starzinger,
Starzinger GmbH & CoKG**



Auf die Abfüllung und den Vertrieb von Getränken hat sich das seit genau 111 Jahren bestehende Familienunternehmen von Ludmilla Starzinger

spezialisiert. Mit seinen Marken, darunter Schartner Bombe, Frankenmarkter, Juvina, Long Lireoder Bräu am Berg, behauptet sich das Unternehmen erfolgreich als eines der letzten eigentümergeführten Familienunternehmen in einem von internationalen Markenartikelkonzernen dominierten Wettbewerbsumfeld, freut sich Starzinger. Im Geschäftsbereich „Private Labelling/Lohnfüllservice“ konnte sich Starzinger über die Grenzen Österreichs hinaus als einer der führenden Getränkeabfüller etablieren und versorgt somit Konsumenten in Europa, Afrika, Nord- und Südamerika und dem Mittleren Osten mit Getränken „made in Austria“.

→ www.starzinger.at

KATEGORIE Innovation

Mag. Evelin Greiter, ADVOKAT Unternehmensberatung GREITER & GREITER GmbH



„Wir sind Marktführer für Rechtsanwaltssoftware in Österreich. Seit 1980 entwickeln wir als Vorreiter Branchenlösungen für Anwälte und Rechtsabteilungen in ganz Österreich“, berichtet Unterneh-

merin Evelin Greiter. Sie hat ADVOKAT gegründet und managt das Unternehmen seitdem mit viel Enthusiasmus, Sachverstand und Herz. Der Ausblick ist erfreulich: „Als Pionier und Marktführer für Anwaltssoftware wächst das Unternehmen stetig, alleine die Anzahl unserer MitarbeiterInnen ist innerhalb der letzten 20 Jahre von 8 auf über 50 gestiegen – und ADVOKAT wächst weiter.“ Das Unternehmen exportiert auch und betreibt das Internetportal JUSLINE.



→ www.advokat.at

**Brigitte Rumpold,
Repuls Lichtmedizintechnik GmbH**



Das Unternehmen von Brigitte Rumpold ist darauf spezialisiert, hochwertige und innovative Produkte zu entwickeln, die für Schmerzre-

duktion, Leistungssteigerung und Verbesserung der Lebensqualität sorgen. „Durch hohes Engagement in Forschung und Entwicklung entstanden in den letzten Jahren technische Lösungen mit zugehörigen Patenten“, erzählt Rumpold. Derzeit laufen zwei große, von der FFG geförderte Studienprojekte. Dabei will die Unternehmerin auch zeigen, dass Licht unterschiedlicher Wellenlänge Heilungsprozesse selektiv unterstützt. Rumpold: „Dies würde zu einer bedeutenden Innovation auf dem Gebiet der Lichttherapie führen.“

→ www.repuls.at

**Andrea Lehner, andmetics
Andrea Lehner Cosmetics GmbH**



Andrea Lehner bietet mit andmetics professionelle Beauty-Technik für den Einsatz durch Experten, aber auch für die Anwendung durch den Kunden daheim

an. „Die speziell entwickelten und bereits patentierten andmetics-Enthaarungsstreifen für Augenbrauen eignen sich dabei ganz besonders zur effektiven Entfernung von lästigen Härchen – sparen Sie Zeit und schmerzhaftes Zupfen durch die einfache Anwendung“, empfiehlt die Unternehmerin.

→ www.andmetics.com

**KATEGORIE
Start-up**

Gerhild Vanis, Gummistiefelhaus e.U.



Das Gummistiefelhaus von Gerhild Vanis ist ein Fachgeschäft für Stiefel und Schuhe aus Naturkautschuk sowie Regenbekleidung und Accessoires. „Es

ist das erste seiner Art – angeblich weltweit“, so Vanis. Das Geschäft bietet ein angenehmes Ambiente auf 250 m². „Ich verfolge hier das altmodische Fachgeschäftskonzept: beste Beratung, angenehmes Einkaufserlebnis, tolle Auswahl“, erklärt die Unternehmerin ihre Erfolgsstrategie. Ein eigenes Label steht bereits zur Diskussion.

→ www.gummistiefelhaus.com

**KATEGORIE
Export**

**Eveline Pupeter,
emporia Telecom GmbH & Co KG**



Eveline Pupeter nimmt genau Maß an ihren Kunden: Mit ihrem Unternehmen emporia entwickelt sie Mobiltelefone für und mit ihren Kunden.

„Alles, was das Unternehmen auf den Markt bringt, hat sich höchsten Qualitätsansprüchen und der Benutzerfreundlichkeit unterzuordnen: einfache Telefonie für jeden. Das ist gleichermaßen anspruchsvoll wie eine Herausforderung. Und wird am besten im Dialog mit den Verbrauchern erreicht“, ist die Unternehmerin überzeugt.

→ <http://emporia.at>

**Sylva Ondrova,
TOP CHEM Chemikalienhandel GmbH**



Dass die Chemie in Europa stimmt, dafür sorgt Sylva Ondrova mit ihrem Betrieb. „Wir sind ein familiengeführtes Großhandelsunternehmen mit knapp

10 Mitarbeitern. Unser Team bewegt jährlich um die 70.000 Tonnen Chemikalien zu unseren Kunden in ganz Europa“, sagt sie. Besonders wichtig für sie ist: „Das Unternehmen legt seit fast 25 Jahren einen großen Wert auf die Handschlagqualität.“

→ www.top-chem.at

... ein spannender Abend!



veranstaltungsüberblick

Termine von und für die Frau in der Wirtschaft

Alle Veranstaltungen finden Sie unter wko.at/unternehmerin/veranstaltungen

WIEN

FrühlingsERWACHEN

Weniger ist MEHR – Auf der Überholspur Richtung Zukunft

Do. 16. März 2017, Beginn 09:30 Uhr (Einlass 09:00 Uhr)

Palais Niederösterreich

Herrengasse 13, 1010 Wien

SALZBURG

FORUM ERFOLG 2017

„Erfolgreich – analog und digital“ mit der Präsidentin der Salzburger Festspiele Dr. Helga Rabl-Stadler und der Bloggerin Mag. Carolina Hubelnig

Do. 16. März 2017, 15:30 bis ca. 18:30 Uhr

Schloss Urstein, Schlossallee 9, 5412 Puch bei Urstein

Anmeldung: fiw@wks.at oder Tel. 0662/8888-304

WORKSHOP „GLÜCKLICH LEBEN DURCH DIE KRAFT DER GEDANKEN“

Anleitungen und Tipps zum Selbstcoaching für ein gelassenes, zufriedenes (Arbeits-)Leben von Trainerin Mag. Veronika Spatzenegger (www.spatzenegger.eu)

Di. 23. Mai 2017, 14:00 bis ca. 18:00 Uhr

WIFI Salzburg, Raum A205, Julius-Raab-Platz 1, 5027 Salzburg

Kostenbeitrag: 45 Euro

Anmeldung: fiw@wks.at oder Tel. 0662/8888-304

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen in Salzburg finden Sie unter wko.at/sbg/unternehmerin

KÄRNTEN

NEW ON STAGE – GRÜNDERINNENFRÜHSTÜCK

Mi. 15. März 2017, 08:30–10:30 Uhr

Werzers Strandcasino Rana

Werzerpromenade 10, 9210 Pörtlach

Anmeldung: rosemarie.brommer@wkk.or.at

NEW ON STAGE – GRÜNDERINNENFRÜHSTÜCK

Do. 16. März 2017, 08:00–10:00 Uhr

Cafe Mitte Kühnsdorf

Mitte 26, 9125 Kühnsdorf

Anmeldung: anja.marin@wkk.or.at

UNTERNEHMERINNENFRÜHSTÜCK

Do. 23. März 2017, 08:00–10:00 Uhr

Gasthof Gatterinig, Franz-Jonas-Straße 28, 9500 Villach

Anmeldung: sabine.inschick@wkk.or.at

FELDKIRCHNER WIRTSCHAFTSFRÜHLING

Fr. 24. März 2017, 19:30 Uhr

Amthof Feldkirchen

Amthofgasse 5, 9560 Feldkirchen

Anmeldung: claudia.prodinge@wkk.or.at

CASINOS AUSTRIA LADIES LOUNGE

Mi. 5. April 2017, 18:00 Uhr

Casino Velden, Am Corso 17, 9220 Velden am Wörthersee

Anmeldung: unternehmerin@wkk.or.at

OBERÖSTERREICH

AKADEMIE FÜR KLEINSTUNTERNEHMERINNEN DIE SOUVERÄNE UNTERNEHMERIN

Modul 1 (M)ein Unternehmen mit Schlift | Di. 11. April 2017, 9:00–18:00 Uhr

Modul 2 (M)ein Unternehmen mit Wert | Mo. 15. Mai 2017, 9:00–18:00 Uhr

Modul 3 (M)ein Unternehmen mit Zukunft | Mo. 12. Juni 2017, 9:00–18:00 Uhr

Gruppencoachings: 24. April, 29. Mai, 3. Juli und 4. September jeweils 17:00 Uhr

Abschluss: Fr. 22. September 2017, 13:00–18:00 Uhr

WIFI Linz, Wiener Straße 150, 4021 Linz

Anmeldung und Infos: unternehmerakademie@wifi-ooe.at oder Tel. 05/7000-7052

KINDERBETREUUNGSLEISTUNGEN FÜR UNTERNEHMERINNEN UND IHRE MITARBEITER IM QUERSCHNITT

Mi. 26. April 2017

Fronius International GmbH

Fronius Straße 5, 4642 Sattledt

Infos unter: fidw@wkoee.at

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen in Oberösterreich finden Sie unter wko.at/ooe/fidw

RAIMUND THEATER



Foto VBW © Rafaela Pröll 2016

Schikaneder

DIE TURBULENTE LIEBESGESCHICHTE HINTER DER ZAUBERFLÖTE

DAS NEUE MUSICAL

MUSIK UND LIEDTEXTE
STEPHEN SCHWARTZBUCH
CHRISTIAN STRUPPECKREGIE
TREVOR NUNN

BURGENLAND

VERANSTALTUNGSREIHE „DAS NETZ DER REGION“

Fr. 3. März 2017, 18:30 Uhr
Autohaus RENAULT Leitner
Industriegelände 10, 7212 Forchtenstein

Anmeldung und Infos: wko.at/bgld/fidw

DAS NETZ DER REGION

Di. 28. März 2017, 18:30 Uhr
bei Ria Korpan-Wenzl, Domizil Gols OG, Hotel Garni
Untere Hauptstraße 5, 7122 Gols

Anmeldung und Infos: wko.at/bgld/fidw

STEIERMARK

30. STEIRISCHES UNTERNEHMERINNEN-FORUM

„Power sucht Frau“ – Übernehmen Sie Führung für Ihren Erfolg
Schluss mit Ausreden: Ihre Ziele sind erreichbar!

Der Vortrag von Autorin und Trainerin Anke van Beekhuis vermittelt Umsetzungsstrategien, wie Sie Ihre Ziele erreichen.

Moderation: Silvia Gaich

Di. 7. März 2017, 19:00 Uhr

Falkensteiner Hotel & Asia Spa Leoben

In der Au 1-3, 8700 Leoben

VORARLBERG

DAS BIN ICH (MIR) WERT!

Ein interaktiver Vortrag zum Thema Preis

Mit Alexandra Abbrederis Simpson, Unternehmensberaterin,
Strategieentwicklerin, Autorin

Do. 9. März 2017, 18:30-20:30 Uhr

WIFI Dornbirn, Bahnhofstraße 24

Infos unter: wko.at/vlbg/unternehmerin

LADIES LOUNGE MIT EUKE FRANK

Mit Frau Euke Frank, Herausgeberin und Chefredakteurin des
Frauenmagazins WOMAN. Das Interview führt Casinos Austria
VSt-Direktorin Mag. Bettina Glatz-Kremsner

Mi. 26. April 2017, 19:30-20:30 Uhr

Casino Bregenz, Cloud Restaurant Falstaff

Infos unter: wko.at/vlbg/unternehmerin

JETZT TICKETS SICHERN!

Attraktive Gruppenangebote
für Firmenfeiern und Kundenevents
+43 1 588 30 1440 | sales@vbw.at

RONACHER

Don & Camillo PEPPONE

Ein MUSICAL VON
MICHAEL KUNZE UND DARIO FARINA
NACH „IL MONDO PICCOLO“ VON GIOVANNINO GUARESCHI



ÖSTERREICHISCHE
ERSTAUFFÜHRUNG

Agrarhandel & Krapferlstubn

Veranstaltungsreihe „Das Netz der Region“ in Wallern



v.l.n.r.: Bezirksvorsitzende KommR Emma Hitzinger, Hannes Mosonyi, Andrea Deutsch, Edith Mosonyi und GF Charlotte Jautz

Edith Mosonyi (J. Mosonyi Gesellschaft m.b.H.) und Andrea Deutsch (Krapferlstubn) waren Gastgeberinnen der Veranstaltungsreihe „Das Netz der Region“ von Frau in der Wirtschaft Burgenland. „Unsere Veranstaltungen sollen die hervorragenden Leistungen der Unternehmerinnen vor den Vorhang bitten“, erklärt Bezirksvorsitzende KommR Emma Hitzinger. Die J. Mosonyi Gesellschaft

m.b.H. hat sich vor allem als Partner der Landwirtschaft etabliert. Sie handelt mit Agrar- und Landesprodukten und führt zudem Tankstellen. Andrea Deutsch hat mit ihrer „Krapferlstubn“ ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht und sich den Traum der eigenen Backstube erfüllt. Dort gibt es haus- und handgemachte Köstlichkeiten aus regionalen Produkten.

FiW goes Backstage: Zu Gast bei FREYWILLE

Balance zwischen Tradition und Innovation



Designerinnen im Talk mit Landesvorsitzender Martina Denich-Kobula

Rund 60 Unternehmerinnen nahmen an einer exklusiven „FiW goes Backstage“-Veranstaltung in der Boutique von FREYWILLE im ersten Wiener Gemeindebezirk teil. Eigentümer und CEO von FREYWILLE, Friedrich Wille, und die Designerinnen Lucie Breitenecker-Leopold und Waltraud Bele berichteten von der Geschichte des Unternehmens und dem Produkt- und Innovationsmanage-

ment. FREYWILLE gestaltet hauptsächlich Produkte für Frauen, wie Schmuck oder Seidentücher. Insgesamt beschäftigt das Unternehmen über 550 MitarbeiterInnen und ist in 35 Ländern weltweit vertreten. FREYWILLE sieht das Thema Innovation als Gratwanderung: Es gilt, die Balance zu dem, was Stammkunden erwarten und schätzen, zu halten.



v.l.n.r.: Marketing & Sales Manager Casinos Austria Carina Mauthner, A1 CEO Dr. Margarete Schramböck, Geschäftsführerin FiW-Tirol Mag. Sabine Wiesflecker

Casino-Flair

„Goldrichtig“ mit Margarete Schramböck

Frau in der Wirtschaft Tirol holte im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Goldrichtig“ mit Margarete Schramböck eine sehr erfolgreiche Managerin auf die Bühne des Casineum Innsbruck. Die gebürtige St. Johannerin ist seit Mai 2016 an der Führungsspitze des Telekommunikationsriesen A1. Die Wahl-Wienerin wurde mit jungen 26 Jahren Chefin der technischen Abteilung von Alcatel mit mehreren hundert Mitarbeitern. „Man darf oft nicht lange überlegen, sondern muss sich einfach trauen. Mein Chef ist auf mich zugekommen und hat mir die technische Abteilung und den Vertrieb zugetraut. Wenn wir die Chance bekommen, muss man sich auch mal auf das Gespür und das Vertrauen anderer verlassen. Wir haben nichts zu verlieren“, so Schramböck im Interview mit FiW-Tirol-Geschäftsführerin Sabine Wiesflecker.

Trotz ihres steilen Karriereweges nach oben war es der Naturliebhaberin immer wichtig, am Boden zu bleiben: „Wir dürfen uns selber nicht immer so wichtig nehmen. Ich übe nur eine Funktion aus – und diese ist zeitlich beschränkt.“ Schramböck liegt auch die Förderung von Frauen in Führungspositionen sehr am Herzen: „Eine Spitzenposition muss auch mit Kindern möglich sein. In meinem Unternehmen teilen sich zum Beispiel zwei Mütter einen Führungsposten. Das funktioniert wunderbar.“

Text: Angie Eichler



© Anna Rauchenberger (2x)

Ladies Lounge mit Spitzenmanagerin

Wieder einmal konnte die Vizepräsidentin der WKÖ und Bundesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft, Martha Schultz, eine hochkarätige Managerin bei der Ladies Lounge begrüßen. Mag. Bettina Glatz-Kremsner erzählte mit guter Laune und großer Offenheit aus ihrem bewegten Leben.

Überaus herzlich begrüßte Martha Schultz die zahlreich erschienenen Gäste, unter anderem die jeweiligen Landesvorsitzenden von Frau in der Wirtschaft aus Vorarlberg, Evelyn Dorn, aus Tirol, Mag. Martina Entner, aus Oberösterreich, Margit Angerlehner und aus Wien, Martina Denich-Kobula in der prächtigen Sky Lounge, bevor sie ihrem Gast spannende Fragen stellte.

Topmanagerin in Top-Unternehmen

Mag. Bettina Glatz-Kremsner ist nicht nur im Vorstand der Österreichischen Lotterien sowie der Casinos Austria, sie ist seit Anfang 2016 auch die erste weibliche Präsidentin des Aufsichtsrates der EVN. Darüber hinaus bekleidet sie, als eine von wenigen Frauen, weitere Aufsichtsratspositionen, unter anderem für die Flughafen Wien AG. Eine Herzensangelegenheit ist ihr allerdings auch die ehrenamtliche Tätigkeit als Honorarkonsulin der Republik Ungarn. Mit Ungarn verbindet sie nämlich viel.

Start von Ungarn aus

Bettina Glatz-Kremsner war gerade einmal drei Jahre alt, als ihr Vater in die Botschaft in Budapest versetzt wurde. Die sympathische Mutter eines „fast“ erwachsenen Sohnes erinnert sich gern an diese Zeit und

auch an etwas, das sie nachhaltig prägte: „In diesem Land haben alle Frauen gearbeitet und waren damit auch ganz selbstverständlich in höchsten Ämtern und Managementpositionen tätig.“ Vielleicht hatte sie daher das Selbstverständnis und das Selbstbewusstsein, später in einer männerdominierten Branche Fuß zu fassen.

rin der ungarischen Tochter. Nachdem sich die Lotterien aus dem Ungarn-Geschäft zurückzogen, kehrte sie nach Österreich zurück, gründete eine Familie und verfolgte zielstrebig ihre Karriere. Ein Weg, der sie bis an die Spitze gebracht hat.

Selbstbewusstsein, Mut und Netzwerke

Dass es nicht immer einfach war, verriet die erfahrene Managerin ganz offen: „Vieles in meinem Leben war eine Herausforderung, die mich aus meiner Komfortzone geholt hat. Aber genau das halte ich auch für wichtig: man muss sich Herausforderungen stellen. Nur wenn man sich etwas (zu)traut, kann man das Selbstbewusstsein für weitere Erfolge entwickeln.“

Glatz-Kremsner fordert Frauen daher auf, mutig zu sein und weniger Selbstzweifel zu haben. Was dabei helfen kann, ist der Austausch mit anderen Frauen. Und diese Netzwerke sollte man als Kapital betrachten und entsprechend hegen und pflegen. Ganz in diesem Sinne wurde nach dem spannenden Talk dann auch noch freudig geplaudert, gelacht und das eine oder andere neue Netz gesponnen. Fotos der Veranstaltung finden Sie unter: → www.unternehmerin.at



Beruflich ein Lotto-Sechser

Nach ihrem Studium der Handelswissenschaften verschlug es die angehende Managerin zu den Österreichischen Lotterien, wo man ihr Potenzial schnell erkannte. Das damals junge Unternehmen plante die Expansion nach Ungarn, und Glatz-Kremsner war mit ihrem Auftreten und ihren Sprachkenntnissen genau die Richtige für den Job. Sie stieg schnell auf und wurde Geschäftsführe-

Bewegung & Ernährung

Gesundheitstipps von Expertinnen

Was machen gesunde, aktive Menschen anders? Warum können manche mittags ein Schnitzel essen und werden trotzdem nicht dick? Womit motiviert sich ein Sportler, der jeden Morgen 30 Minuten joggen geht? Optimale Bewegung und Ernährung sind die Basis für Höchstleistungen – auch im Beruf.

Was ist betriebliches Gesundheitsmanagement – und wie kann eine optimale Arbeitsplatzgestaltung die Gesundheit fördern? Auf diese Fragen gingen die drei Sport- und Gesundheitsexpertinnen Vanessa Büttner, Karin Mattivi und Michaela Almberger bei einer Veranstaltung von FiW Vorarlberg ein.

Anhand einer Bewegungs- und Ernährungspyramide konnten die begeisterten 60 Teilnehmerinnen selbst einschätzen, wo noch Handlungsbedarf besteht. Besondere Highlights waren ein Muskel- und Körperfettmessgerät sowie ein Ernährungsquiz.



Teilnehmerinnen beim Ernährungsquiz



Teilnehmerin bei der Körpermessung



FiW-GF Karin Furtner mit den drei Referentinnen

Fokus Gendermedizin

Expertin referiert bei FiW Wiener Neustadt



v.l.n.r.: Stadtrat Ing. Franz Dinhobl, FiW-Bezirksvertreterin Baden Sabine Wolfram, Dr. Miriam Leitner, Präsidentin KommR Sonja Zwazl, FiW-Bezirksvertreterin Wiener Neustadt Mag. Anita Stadtherr, Prok. Hans Strasz (Wiener Neustädter Sparkasse)

FiW-Bezirksvertreterin Anita Stadtherr lud kürzlich Universitätslektorin Miriam Leitner zu einem Business-Treff zum Thema Gendermedizin ein. „Die unterschiedliche Anatomie von Frauen und Männern bedingt verschiedene Ausprägungen von Krankheitssymptomen, aber auch geschlechtsspezifische Wirkungsweisen von Medikamenten“, berichtete die Expertin, die als eine der ersten den Lehrgang für Gendermedizin in Österreich abgeschlossen hat. Bei der anschließenden Diskussionsrunde mit WKNÖ-Präsidentin KommRätin Sonja Zwazl wurden die Auswirkungen von Gendermedizin auf die Gesundheit der Unternehmerinnen erörtert.



Vom zweiten Leben nach einer Politik-Karriere

Die glitzernde Wiener Innenstadt lag den Besucherinnen der Ladies Lounge zu Füßen, als die Vizepräsidentin der WKÖ und Bundesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft, Martha Schultz, im Justizcafé ihre Gesprächspartnerin Susanne Riess begrüßte.

Juristin, Abgeordnete, Fraktionsführerin, Parteichefin, Ministerin, Vizekanzlerin und Spitzenmanagerin in der Wirtschaft – als einer von Wenigen ist es Susanne Riess gelungen, nach einer erfolgreichen politischen Karriere auch in der Wirtschaft ganz nach oben zu kommen. Heute ist sie Vorstandsvorsitzende der Bausparkassen Wüstenrot AG und übernimmt zusätzlich in vielen Aufsichtsräten Verantwortung.

Durch Zufall in die Politik

Angefangen hat die Karriere der erfolgreichen Managerin allerdings eher sportlich, nämlich als Juristin beim Österreichischen Skiverband. Doch schon nach kurzer Zeit folgte der Ruf in die Politik, dem die junge Susanne Riess auch folgte: „Wie so vieles in meinem Leben war auch der Eintritt in die Politik ein Zufall. Ich wurde gefragt, ob ich das Pressereferat in der FPÖ übernehmen wollte, und ich habe einfach ja gesagt.“ Durch großen Fleiß und persönlichen Einsatz machte sie auf sich aufmerksam und wurde zunächst Parlamentarische Mitarbeiterin, dann Mitglied des Bundesrates und später Mitglied des Nationalrates. Zur Jahrtausendwende war Susanne Riess am Höhepunkt ihrer politischen Karriere angekommen und wurde unter Bundeskanzler Wolfgang Schüssel Österreichs erste Vizekanzlerin und Bundesministerin für Öffent-

liche Leistung und Sport. Eine Zeit, über die sie bewusst kaum spricht, an die sie sich aber gerne erinnert. Auch, weil sie, wie sie sagt, viel für sich mitgenommen hat: „Als Politikerin ist man ein gläserner Mensch, aber man kann nirgendwo so viel lernen wie da. Neben vielem anderen habe ich effizientes Krisenmanagement und schnelles Reagieren auf neue Situationen gelernt. Das sind Fähigkeiten, die mir auch in der Privatwirtschaft stets sehr geholfen haben.“

Ein Neustart in der Privatwirtschaft

Nach parteiinternen Differenzen entschied sich die damalige Spitzenpolitikerin dann zum Ausstieg und wechselte 2004 an die Spitze der Bausparkasse Wüstenrot. Der berufliche Neubeginn wurde allerdings argwöhnisch beobachtet: „Wenn man als Politikerin in die Wirtschaft wechselt, warten viele darauf, dass man Fehler macht und scheitert. Oder, dass man schnell in die Politik zurückkehrt.“ Nach über 12 Jahren an der Spitze der Wüstenrot hat sie ihre Kritiker Lügen gestraft und zählt mittlerweile zu den längstdienenden Generaldirektorinnen des Landes. In dieser Funktion ist Riess für rund 2.700 MitarbeiterInnen des Wüstenrot-Konzerns verantwortlich und hat in den letzten Jahren vieles verändert, um das Unternehmen moderner, aber auch frauen- und familienfreundlicher

zu machen. Dieser Umbruch wird nun auch in der Führungsebene sichtbar: „Als ich angefangen habe, gab es keine Frau im gehobenen Management. Mittlerweile nehmen 35 Prozent Frauen eine Führungsposition ein.“



Reges Publikumsinteresse

Eine wesentlich höhere Frauenquote – nämlich rund 95 Prozent – gab es bei den Zuhörerinnen. Weit über 100 Unternehmerinnen waren der Einladung auf das Dach des prächtigen Justizpalastes gefolgt, darunter die Landesvorsitzende FiW NÖ, KR Waltraud Rigler, die Landesvorsitzende FiW Wien, Martina Denich-Kobula sowie die neue Bundesvorsitzende der Jungen Wirtschaft, Amelie Groß. Sogar ihre Exzellenz Talya Lador-Fresher, Israelische Botschafterin in Österreich, beehrte die Ladies Lounge und war begeistert, wie offen über die Anliegen der Frauen gesprochen wurde: „Ich wusste nicht, wie ähnlich die Herausforderungen in Israel und Österreich sind.“ Wie stets ließen die Unternehmerinnen den Abend gut gelaunt ausklingen und knüpfen viele neue Kontakte. Fotos der Veranstaltung finden Sie unter:

→ www.unternehmerin.at



v.l.n.r.: Susanne Metz (Geschäftsführung FiW Wien), Brigitte Bergbauer-Sauer (Original Wiener Punschkrapfen), Martina Denich-Kobula (Landesvorsitzende FiW Wien)

MORGENgespräch

Business mit Immobilien und Punschkrapfen

Im Fokus der Veranstaltung von FiW Wien stand das Thema „Mut zum Quereinstieg – Gegensätze ziehen sich an“. Zu Gast war Brigitte Bergbauer-Sauer. Sie ist seit 25 Jahren selbstständige Immobilienreuhänderin und führt erfolgreich das Unternehmen „bs immobilien“. Vor sechs Jahren entdeckte Brigitte Bergbauer-Sauer eine Marktlücke und gründete ihr zweites Unternehmen: „Original Wiener Punschkrapfen“. Ihre handgemachten Punschkrapfen sind inzwischen ein beliebtes Geschenk zu unterschiedlichen Anlässen. Bei ihrem zweiten Standbein war das Risiko überschaubar, berichtete die Unternehmerin. Ihr Ratschlag: „Man sollte sich einfach trauen und sich nicht davon abbringen lassen.“ Sie empfiehlt auch anderen den „Mut zum Quereinstieg“. Eine Marktrecherche ist unbedingt nötig. Außerdem benötigt man einen finanziellen Polster, wenn man keinen zweiten Job hat. Zu Beginn gibt es viele Kosten, wie Marketing und Werbung, ohne dass Umsätze erzielt werden. Das berühmte „eine Jahr“ sollte man sich selbst Zeit für den Aufbau geben, so die Unternehmerin.

Neues Büro im Netzwerkcenter

Starkes Programm von FiW Steiermark



v.l.n.r.: Präsident Ing. Josef Herk, Suna Robatscher, LV KommR Adelheid Moretti, LGF Mag. Elke Jantscher-Schwarz, Landesrat Dr. Christian Buchmann

Zahlreiche Gäste aus Politik und Wirtschaft fanden sich auf Einladung von Frau in der Wirtschaft Steiermark zur feierlichen FiW-Büroeröffnung im neuen Netzwerkcenter der WKO Steiermark ein. Dabei standen nicht nur die neu renovierten Räumlichkeiten, sondern das Arbeitsprogramm von Frau in der Wirtschaft im Mittelpunkt: Landes-

vorsitzende KommR Adelheid Moretti berichtete etwa vom neuen Erasmus-Projekt für steirische Unternehmerinnen, das auf die eigene unternehmerische Weiterbildung und Betriebsbesuche in Partnerländern, wie Deutschland, Spanien und Italien, abzielt. Wichtiger FiW-Schwerpunkt ist das Thema Digitalisierung.

Kreativmarkt in Hermagor

FiW verbindet Kunst und Kulinarik



Zahlreiche Besucher folgten auch heuer der Einladung von Frau in der Wirtschaft zum zweiten Handwerksmarkt im Advent.

In den Räumlichkeiten der Wirtschaftskammer präsentierten Künstlerinnen und Unternehmerinnen aus der Region Hermagor auf Einladung von Frau in der Wirtschaft einen bunten Mix an handwerklichen Kreationen. Der Abend stand unter dem Motto: „Kunst und Kulinarik verbindet Menschen“. „Es

freut uns wirklich sehr, dass dieser Handwerksmarkt so gut angenommen wird. Unsere Unternehmerinnen haben dadurch eine Plattform, sich der breiten Öffentlichkeit vorzustellen“, so Katharina Hofer-Schillen, Bezirksvorsitzende von Frau in der Wirtschaft Hermagor.

Neuer „Blattsalat“-Verlag

Buchfinanzierung via Crowdfunding



v.l.n.r.: Barbara Niederschick, Michael Schefts, Markus Niederschick, DI Astrid Wessely

„Geschichten, die das Leben schreibt, Texte, die einfach aus den Fingern fließen, Wissen, das weitergegeben werden möchte“ – das alles steht im Zentrum des neuen Verlags blattsalat.media von Unternehmens-

beraterin Barbara Niederschick aus Pressbaum. Sie stellte den Verlag und ein neues Buch in der Villa kunterbunt in Pressbaum vor. Es handelt sich dabei um den zweiten Band der Kinderbuchreihe „Siena Pinselohrschwein“, den ihr Mann Markus Niederschick mit Koautor Michael Schefts verfasst hat. Finanziert wurde der Band mit einer Crowdfunding-Kampagne, die von blattsalat.media gemeinsam mit den Autoren aufgesetzt und kommunikativ begleitet wurde. „Bei blattsalat.media gibt es Raum, um Werke in Kleinauflagen zu veröffentlichen. Wir schätzen es, mit Partnern auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten. Ein Umstand, den wir bei vielen Verlagen vermisst haben. Ein guter Grund, selbst einen zu gründen“, so Niederschick. FiW-Bezirksvertreterin DI Astrid Wessely freut sich über das neue Unternehmen und gratulierte herzlich.

→ www.blattsalat.media

Mehr über das Kinderbuch:

→ www.pinselohr.at

→ www.facebook.at/pinselohr

Immer am Ball

Faszination Fußball für Unternehmerinnen



v.l.n.r.: Daniela Friedl (Marketing & Sales Sturm), Gabi Lechner (FiW Graz Stadtvorsitzende-Stv.), Christian Jauk (Sturm-Präsident), Christine Kühr (FiW Graz Stadtvorsitzende-Stv.), Barbara Mannsberger (FiW Graz Stadtvorsitzende)

Frau in der Wirtschaft Graz bat Grazer Unternehmerinnen in die Business Lounge des SK Sturm zum Bundesligaspiel gegen Admira Wacker. Sturm-Präsident Christian Jauk, Ex-Sturm-Verteidiger Martin Ehrenreich und Sturm Marketing & Sales-Lady Daniela Friedl gaben den 70 Gästen einen Einblick in das Unternehmen SK Sturm. Auch durch die professionelle Moderation von ORF-Sportmoderator Hannes Kargl wurde die Faszination Fußball erlebbar.

Frühstück für Unternehmerinnen

Zu Gast in einer Brötchenwerkstatt



v.l.n.r.: Yvonne Sammer, Angela Wirth, Ingrid Kornberger, Karin Cermak, Christine Knausz, Friederike Rupitsch, DI Sonja Wagner, Claudia Fartek, Renate Halb, Nicole Meitz, Petra Werkovits, Marianne Fink

FiW-Bezirksvorsitzende DI Sonja Wagner lud kürzlich zum Netzwerken in die Brötchenwerkstatt von Christine Knausz in Windisch-Minihof ein. Knausz präsentierte ihr Brötchencatering für unterschiedliche Veranstaltungen – vom Seminar bis zur Hochzeit. Das Fingerfood aus qualitativ hochwertigen Lebensmitteln stammt vor allem von den Biobauern aus der Region. „Mit dieser Veranstaltungsreihe wollen wir die hervorragenden Leistungen unserer Unternehmerinnen in der Region vor den Vorhang bitten“, so DI Sonja Wagner.

Fit for Business 4.0

Suchmaschinen verstehen

Frau in der Wirtschaft Wien begrüßte kürzlich 70 Unternehmerinnen in der Wirtschaftskammer Wien zu einer Veranstaltung zum Thema Suchmaschinenoptimierung und -marketing. Evelyn Leu von Google Switzerland demonstrierte Google-Tools, die es Unternehmen ermöglichen, besser in Suchanfragen potenzieller Kunden gelistet zu werden, ohne dafür Budget aufwenden zu müssen. „Dieser Fachvortrag zum Thema Digitalisierung trifft den Puls der Zeit“, so Martina Denich-Kobula, Landesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft. Eine weitere Veranstaltung zum Thema ist geplant. Mehr auf www.frauinderwirtschaft.at



Volles Haus beim Vortrag von Evelyn Leu, Industry Managerin bei Google Switzerland



Haya Molcho mit Martina Entner/
Landesvorsitzende von FiW und
Vizepräsidentin WKT

Außergewöhnlicher Familienbetrieb

Haya Molcho bei „Goldrichtig“

„Ich liebe Tirol“, begrüßte Gastronomin Haya Molcho, bekannt durch ihre Restaurantkette Neni, kürzlich Tiroler Unternehmerinnen zur FiW-Veranstaltungsreihe „Goldrichtig“. „Die Tiroler sind alle auf du und du, das ist wie im Hebräischen. Das mag ich.“ Neni – das sind die Anfangsbuchstaben ihrer Söhne Nuriel, Elijor, Nadiv und Ilan. Drei von ihnen sind Hayas Geschäftspartner, einer ist Schauspieler. „Jeder hat bei uns seinen eigenen Bereich: Ich bin die Köchin, die anderen machen das Control-

ling, Marketing und Produktionskontrolle. Gemeinsam ergeben wir einen Tisch mit vier Beinen“, so die gebürtige Israelin. Was vor einigen Jahren als Catering begann, ist heute eine Gastronomiekette mit über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Heute werden mehr als 1.600 Spar-Filialen mit Neni sowie die Hotelkette 25 Hours in ganz Europa beliefert. Die Molchos betreiben Lokale in Wien, Zürich, Berlin und Hamburg. Als Nächstes stehen München, Amsterdam, Paris und Köln am Programm.

Frauen in die Technik

Unternehmerinnen zu Gast bei BMW

Nach wie vor entscheiden sich fast 50 Prozent der Mädchen in Oberösterreich für die drei Lehrberufe Einzelhandel, Bürokauffrau und Friseurin. Um Chancen und Potenziale von Frauen in technischen Berufen aufzuzeigen, lud Frau in der Wirtschaft Rohrbach zu BMW Kneidinger nach Haslach. Gemeinsam mit erfolgreichen Frauen in Technikberufen, der WKOÖ-Vizepräsidentin und Landtagsabgeordneten Mag. Doris Hummer und FiW-Landesvorsitzender-Stv. Ing. Judith Ringer von STI Steyr Trucks Sales & Services International GmbH erlebten die Teilnehmerinnen einen spannenden Abend. „Es ist uns ein großes Anliegen, dass Klischees in



© Alexander Schütz, Die Oberösterreicherin

der breiten Öffentlichkeit in Frage gestellt werden und Frauen der Weg ohne Einschränkung in sämtliche Berufsfelder geebnet wird“, betonte FiW-Bezirksvorsitzende Klara Pöschl.

v.l.n.r.: Mag. Klaus Grad, Bezirksstellenleiter WKO Rohrbach, FiW-LV-Stv. Ing. Judith Ringer, FiW-BV Rohrbach Klara Pöschl, WKOÖ-Vizepräsidentin und LAbg. Mag. Doris Hummer, KommR Herbert Mairhofer, Bezirksstellenobmann WKO Rohrbach

„New on Stage“

Netzwerktreffen für Jungunternehmerinnen

Frau in der Wirtschaft Klagenfurt bot Jungunternehmerinnen aus dem Bezirk die Möglichkeit, sich beim Frühstücks-Event NEW ON STAGE zu vernetzen und sich mit dem breiten Angebot von Frau in der Wirtschaft Kärnten vertraut zu machen. Im Vordergrund stand der Austausch mit dem Bezirksteam und der ehemaligen FEMcademy-Mentee Martina Karulle (Kunststätte Tattoo & Fashion) aus Klagenfurt. Sie gab ihre Erfahrungen aus dem Mento-

ring-Programm an die Besucherinnen weiter. „Für mich ist das Schöne bei Frau in der Wirtschaft, dass ein Netzwerk entsteht, das auch weit über die FiW-Veranstaltungen hinaus wirkt und trägt“, so die erfolgreiche Unternehmerin. Im Rahmen von NEW ON STAGE wurde in Kooperation mit der Kärntner Woche ein Interview verlost. Jungunternehmerin Sissy Zolle durfte sich über den Gewinn und die anschließende Veröffentlichung freuen.



Das Team von Frau in der Wirtschaft Klagenfurt am Wörthersee mit den Gründerinnen

Frauen machen Schlagzeilen

Unternehmerinnen bei BezirksRundschau Steyr



v.l.n.r.: Eduard Johann Riegler, Bezirksstellenobmann WKO Steyr-Stadt, FiW-BV-Stv. Steyr-Stadt Gerda Luhamer, FiW-BV Steyr-Stadt Mag. Bettina Stelzer-Wögerer, FiW-LV-Stv. Ing. Judith Ringer, Mario Pramberger, MBA, Bezirksstellenleiter WKO Steyr-Stadt

Frau in der Wirtschaft Steyr-Stadt lud kürzlich zur Veranstaltung „Frauenpower in der BezirksRundschau Steyr“ ein. Im neuen Büro in der Wolfenstraße 39 arbeitet ein fünfköpfiges Damenteam jede Woche daran, Informationen aus der Region zu Zeitungspapier zu bringen. Journalistische Qualität und Authentizität stehen dabei im Vordergrund. Die Unternehmerinnen erfuhren Details zu Redaktion und Produktion. Im Rahmen der FiW-Veranstaltung wurde Bettina Stelzer-Wögerer für weitere fünf Jahre als Bezirksvorsitzende von Steyr-Stadt gewählt. Stellvertreterin ist weiterhin Gerda Luhamer.

Mobiles Büroservice

FiW zu Besuch bei Büroservice MOA



Daniela Ginda-Hold mit Bezirksvertreterin Vera Sares

Überzeugung und Leidenschaft für alles, was mit Büro und Organisation zu tun hat, waren für Daniela Ginda-Hold aus Rannersdorf Anlass, ihren Traum zu verwirklichen: Sie gründete das Unternehmen „MOA – Mobile Office Assistenz“. Ginda-Hold unterstützt damit EPUs und KMUs bei der täglichen Büroarbeit. Von A wie Angebot bis Z wie Zahlungseingang bietet sie einen umfassenden und professionellen Büroservice, der Unternehmen zeitlich und finanziell entlastet. Mit mehr als 25 Jahren Berufserfahrung als Chefassistentin ist Ginda-Hold sowohl mit den Strukturen und Abläufen eines Büros als auch mit den klassischen Sekretariatsaufgaben bestens vertraut. FiW-Bezirksvertreterin Vera Sares wünschte dem neuen Unternehmen viel Erfolg.

Viele Bilder finden Sie auch im Internet auf unserer Facebook-Seite.



Besuchen Sie uns!
facebook.com/unternehmerin



LV KommR W. Rigler, BST-Obfrau E. Pruckner, FiW-BV I. Pruckner, Dir. W. Brandner, FiW-GF Silvia Kienast

Neue Bezirksvertreterin in Scheibbs

Ingrid Pruckner folgt auf Waltraud Brandner

Wechsel an der FiW-Spitze in Scheibbs: Ingrid Pruckner folgt auf Direktor Waltraud Brandner, die für ihre Leistungen von Landesvorsitzender KommR Waltraud Rigler geehrt wurde. Ingrid Pruckner ist beratend in der Hotelbranche tätig und für Marketing im Autohaus Pruckner verantwortlich. Für die Scheibbser Unternehmerinnen hat sie viele Pläne.

Fit for Business 4.0

Tipps für Grazer Unternehmerinnen

Wie wichtig eine professionell aufbereitete Homepage und deren Platzierung auf Google ist, zeigte Evelyn Leu von Google Education im Rahmen ihres Vortrags „Fit for Business 4.0“ in der WKÖ Steiermark auf. Die steirische

Landesvorsitzende KommR Adelheid Moretti freute sich über reges Interesse des Publikums. Die knapp 80 anwesenden Unternehmerinnen konnten viele Inputs und wertvolle Tipps mit nach Hause nehmen.



v.l.n.r.: BV-Stv. Fürstenfeld Katharina Lang, LV KommR Adelheid Moretti, Vortragende Evelyn Leu, LV-Stv. und BV Leibnitz Susanne Hartinger, BV-Stv. Graz Gabriele Lechner und LGF Mag. Elke Jantscher-Schwarz

Frau in der Wirtschaft

Kontaktieren Sie uns!

Niederösterreich	Tel. 02742 851- 13400
Oberösterreich	Tel. 05 90 909- 3340
Salzburg	Tel. 0662 88 88- 303
Kärnten	Tel. 05 90 904- 731
Tirol	Tel. 05 90 905- 1459
Burgenland	Tel. 05 90 907- 2623
Steiermark	Tel. 0316 601- 727
Vorarlberg	Tel. 05522 305- 452
Wien	Tel. 01 514 50- 1426

Neue Bezirksvorsitzende in Leibnitz

Neue Ideen mit Susanne Hartinger

Die Wahl fiel einstimmig aus: Kommunikationsexpertin Susanne Hartinger ist neue Vorsitzende des Bezirksvorstands von Frau in der Wirtschaft (FiW) Leibnitz. Margit Pratter-Demuth und Michaela Stradner fungieren als Stellvertreterinnen. FiW-Landes-

vorsitzende KommR Adelheid Moretti und KommR Hans Lampl, Regionalstellenobmann der Wirtschaftskammer Südsteiermark, waren unter den ersten Gratulanten. „Wir wollen die Arbeit unserer Vorgängerinnen fortsetzen und mit neuen Ideen anreichern“, so Hartinger.



v.l.n.r.: Adelheid Moretti (LV FiW Steiermark), Michaela Stradner (BV-Stv. FiW Leibnitz), Susanne Hartinger (BV FiW Leibnitz), Margit Pratter-Demuth (BV-Stv. FiW Leibnitz)



v.l.n.r.: Jan Höpoldseder, Christa Spiesberger-Höckner, Ecem Kaja, Ajla Jusic, Jakob Freund, FiW-BV Gmunden Mag. Julia Stöhr, Iris Loidl und Christina Rettig

Mundart für Unternehmerinnen

Lesung von Regina Führlinger

Sprachliche Identität und Mundart pflegen: Einen Abend mit Geschichten zum Schmunzeln und Nachdenken bot FiW Urfahr-Umgebung ihren Mitgliedern. An der Lesung mit Regina Führlinger nahmen 40 Unternehmerinnen teil. Sie genossen humorvolle und besinnliche Geschichten. Ein Klangerlebnis der besonderen Art bot die Begleitung an der Harfe durch die erst elfjährige Eva Willinger.



v.l.n.r. stehend: FiW-BV Karin Göweil, FiW-BV-Stv. Mag. Edith Auinger-Pfund, Regina Führlinger, Autorin Schmunzlgeschichtn, FiW-BV-Stv. Dr. Elisabeth Bierma, sitzend: Eva Willinger, Harfe

„Speed Boat Networking“ für Unternehmerinnen

Netzwerken am Traunsee

„Speed Boat Networking“ stand für Gmündner Unternehmerinnen auf der „St. Nikolaus“ am Traunsee am Programm. Ziel war es, Unternehmerinnen aus der Region zum gemeinsamen Netzwerken anzuregen und die Vielfalt an Produkten und Dienstleistungen kennenzulernen. Mehr als 60 Teilnehmerinnen nutzten diese Möglichkeit. „Der Abend war ein voller

Erfolg. Die Teilnehmerinnen waren von der Atmosphäre begeistert“, so FiW-Bezirksvorsitzende Julia Stöhr. Die Veranstaltungsorganisation war von einem fünfköpfigen Schülerteam der Schwerpunktgruppe „Entrepreneurship und Management“ der Handelsakademie Gmunden im Rahmen einer Projektarbeit übernommen worden.

„Starke Frauen in der Wirtschaft“

Unternehmerinnen-Brunch mit Dina Larot



v.l.n.r.: Gerhard Streit (l., Regionalstellenleiter WKO Voitsberg), Dina Larot (4.v.l.), Riki Vogl (5.v.l., Bezirksvorsitzende FiW Voitsberg)

Unter dem Motto: „Starke Frauen in der Wirtschaft“ lud Riki Vogl zum vorweihnachtlichen Unternehmerinnen-Brunch von FiW Voitsberg. Ein besonderes Highlight war der Besuch der bekannten und renommierten Aktmalerin Dina Larot. Die Künstlerin präsentierte ihr Buch „50 Jahre Malerei“ und ihren Kalender zum 20-jährigen Bestehen. Dina Larot erzählte Geschichten von ihren spannenden Reisen und den damit verbundenen beeindruckenden Erlebnissen.

Jubiläumsfeier

20 Jahre Trafikantin

Die Fehringer Unternehmerin Michaela Braunstein konnte kürzlich mit ihrer Trafik ihr 20-jähriges Firmenjubiläum feiern. Thomas Heuberger, Regionalstellenleiter WKO Südoststeiermark und Pamela Ronner von FiW Feldbach gratulierten der glücklichen Jubilarin und überreichten eine Urkunde der Wirtschaftskammer.



Pamela Ronner (l., Bezirksvorsitzende-Stv. FiW Feldbach) und Thomas Heuberger (r., Regionalstellenleiter WKO Südoststeiermark) gratulierten Michaela Braunstein zum 20-jährigen Firmenjubiläum.

Handwerk aus Leidenschaft

Empfang von FiW Hartberg



v.l.n.r.: Christine Mathä und Evelyn Handler im Kreise der Organisatoren und Ehrengäste

Bei einem geselligen Beisammensein von Frau in der Wirtschaft Hartberg im Veranstaltungszentrum Pinggau konnte das FiW-Führungsteam Christine Mathä und Evelyn Handler über 60 interessierte Teilnehmerinnen sowie WKO-Regionalstellenobmann Herbert Spitzer und Regionalstellenleiter Florian Ferl begrüßen. FiW-Vorsitzende Christine Mathä dankte allen Unternehmerinnen für die rege Teilnahme an den Veranstaltungen, die nicht nur der Information, sondern auch dem gegenseitigen Kennenlernen und Netzwerken dienen. Diesem Dank schloss sich auch Obmann Herbert Spitzer an. „Diese Damen

bringen viel weiter“, so sein Resümee. Eine Unternehmerin, die ebenfalls viel weiterbringt, ist Doris Lind. Sie stellte bei der FiW-Veranstaltung ihr Buch „Handwerk aus Leidenschaft“ vor. Musikalisch umrahmt wurde die Feier vom Dechantskirchener Viergesang. Für kulinarische Genüsse sorgten Maria Thalhammer mit einer Weinverkostung und Maria Rudolf mit einem pikanten und süßen Buffet. Nach einem musikalischen Motivationsvortrag mit Liz Howard am 26. Jänner im Maxoom im Ökopark in Hartberg stehen zahlreiche weitere Veranstaltungen am Programm von FiW Hartberg, darunter Exkursionen nach Wien und Istrien.

Netzwerken im Schloss

Exklusives Event von FiW Fürstenfeld

Der Vorstand von Frau in der Wirtschaft Fürstenfeld um Bezirksvorsitzende Waltraud Postl und Stellvertreterin Katharina Lang luden Unternehmerinnen der Region zu einer Veranstaltung ins Schloss Burgau. 50 Unternehmerinnen nutzten nach einer exklusiven Führung durch die festlichen Schlossräumlichkeiten die Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch und Netzwerken bei feinsten Kulinarik. Unter den Gästen fanden sich auch die Bezirksvorsitzende von FiW Hartberg Christine Mathä und deren Stellvertreterin Evelyn Handler.



v.l.n.r.: Katharina Lang (Bezirksvorsitzende-Stv. FiW Fürstenfeld), Waltraud Postl (Bezirksvorsitzende FiW Fürstenfeld), Ulrike Bardeau, Christine Mathä (Bezirksvorsitzende FiW Hartberg), Evelyn Handler (Bezirksvorsitzende-Stv. FiW Hartberg)

Urlaubsreif?

Finden Sie eine Urlaubsvertretung,
die Ihre Büroservice-Agenden übernimmt!

Machen Sie es sich einfach, nehmen Sie sich Auszeit!

Ein-Personen-Unternehmen prägen das Bild der Unternehmenslandschaft in Österreich stärker denn je. Sie sind Wirtschaftsmotor und verbinden Wachstum nicht mit der Zahl der Mitarbeiter, sondern mit Qualität, Innovationsgrad und Entwicklung. Alleine stehen EPU's aber vor einer Herausforderung, wenn es um den verdienten Urlaub geht oder sie einfach ungestört arbeiten wollen.

Abhilfe schafft jetzt die **Büroservice-Plattform der Wirtschaftskammern Österreichs**. Sie ermöglicht auch Ein-Personen-Unternehmen, eine professionelle Urlaubsvertretung zu finden.

Die Büroservice-Plattform bringt Büroservice-Unternehmen und Ein-Personen-Unternehmen zum beiderseitigen Nutzen zusammen.

**Spezial-Angebot
für EPU**
Telefonservice-Paket:
Urlaubsvertretung
für 1 Woche
für max. 40,- Euro

Finden Sie auf epu.wko.at/bueroservice Ihren persönlichen Büroservice-Anbieter und wählen Sie ein passendes Angebot.

Die EPU-Büroservice-Plattform ist ein gemeinsames Projekt des Fachverbands der gewerblichen Dienstleister und der EPU-Plattform der Wirtschaftskammern Österreichs.

BUCHHALTUNG ...



... ist nichts für ruhige Abendstunden!

Rechnungswesen ist 'was für Profis!

Ihr/e Buchhalter/in

- bringt Übersicht in die Finanzen,
- erledigt Buchungen kostengünstig,
- berät anhand von Kennzahlen,
- entlastet Unternehmer/innen finanziell und organisatorisch.

BUCHHALTUNG

NIMMT WISSEN IN BETRIEB.



www.nimmtwisseninbetrieb.at